

Sollte es gewünscht werden, läßt man zur Überzeugung, daß die gedachte Karte wirklich aus dem Spiele verschwunden sei, das 27blättrige Spiel durchblättern und bringt es sodann beiseite.

Denken und Vergessen.

Erste Ausführung.

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blättern.

Oben auf demselben liegen sechs dem Vortragenden bekannte Karten, z. B. Treff-Aß, Carreau-Zehn, Pique-König, Carreau-Dame, Treff-Zehn und Herz-Acht. Farbenfolge: schwarz—rot. Als vorletzte Karte im Spiele befindet sich eine schräg geteilte Karte

Pique-König
Carreau-Dame.

Während die erste, zweite, fünfte und sechste Karte oben beliebige sein können, müssen die dritte und vierte Karte (Pique-König und Carreau-Dame) mit der geteilten stets korrespondieren.

Vortrag:

Ich werde mir erlauben, Ihnen doppelt Unmögliches möglich zu machen, und zwar durch Denken und Vergessen. Der Sinn dieser Worte wird Ihnen ein wenig unklar klingen, ich werde aber zum Schlusse das Problem lösen.

Ich zähle nun Karten auf den Tisch, sagen Sie gefälligst »Halt«, wenn es Ihnen beliebt.

Erklärung:

Der Vortragende meliert das Spiel, ohne daß die sechs obersten sowie die zwei letzten Karten aus der Ordnung geraten. Unterdessen der Vortrag:

Der Vortragende legt vom

Spiele Blätter auf, und zwar mit der Bildseite nach oben, bis »Halt« gerufen wird. Es müssen jedoch mindestens die sechs bekannten Karten aufgezählt werden.

Sobald »Halt« gerufen wurde, legt der Vortragende das Spiel aus der Hand und nimmt die aufgezählten Karten in die linke Hand und verteilt mit den Worten:

Ich verteile jetzt einige von diesen Karten. So! Zwei.

Auch zwei!

Und ebenfalls zwei!

einer links sitzenden Person,
einer mehr in der Mitte sitzenden,
einer rechts sitzenden Person
je zwei Blätter.

Die etwa überbleibenden Karten werden ohneweiteres oben auf das Spiel gelegt.

Sobald dies geschehen, wird das Spiel zur Hand genommen und die zwei untersten Blätter werden nach oben voltiiert, wodurch die geteilte Karte zu oberst gelangt.

Ich bitte, diese beiden Karten genau anzusehen. An die eine davon, bitte ich zu denken, die andere aber, bitte ich, zu vergessen! Vergessen ist leicht, Denken ist schwer, denn was man vergessen hat, davon weiß man nichts mehr!

Der Vortragende wendet sich dann zur ersten Person, nimmt die zwei Karten vom Tische oder mit der Rechten aus der Hand und zeigt sie, beide zwischen Daumen und Zeigefinger haltend, nochmals vor, indem er sie fächerartig auseinanderschiebt. Bei dieser Gelegenheit

Haben Sie sich eine Karte gedacht, die andere vergessen?

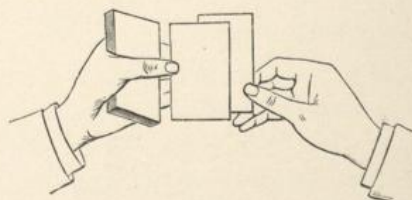
Ich meliere nun beide Karten so, daß weder Sie noch ich wissen können, welche die gedachte und welche die vergessene Karte ist.

trachtet man zu ersehen, ob sich rechts ein schwarzes oder ein rotes Blatt befindet. Sodann legt man den Mittelfinger hinter das rechte Blatt, wodurch die rechte untere Ecke der Karte zwischen den Zeigefinger und Mittelfinger gelangt. Drückt man diese beiden Finger fest aneinander, wird die genannte Ecke etwas eingebogen, wodurch die eine Karte, die man eine Zeitlang in Evidenz zu behalten hat, unauffällig gekennzeichnet wird. Diese Manier ist anzuwenden, wenn man nicht beabsichtigt, sich von vorneherein die eine oder die andere Kartenfarbe, respektive die Kartenblätter auf der Rückseite irgendwie (z. B. durch Punkte etc.) zu markieren.

Die Karten also so vorzeigend, fragt man:

Antwort: Ja!

Bei diesen Worten vertauscht der Vortragende die beiden Karten zwischen den Fingerspitzen beider Hände fortwährend so, daß bald die eine,



Situation der Hände
beim Melieren der zwei Karten.

Ihren Gedanken lege ich hier
auf den Tisch,

die Vergessene schneide ich hier
ins Spiel ein.

Haben Sie sich eine Karte
gedacht, die andere vergessen?

Ich meliere auch diese beiden
Karten so, daß weder Sie noch
ich wissen können, welche die
gedachte und welche die ver-
gessene ist.

bald die andere oben ist. Die
Hände sind gesenkt und die
Karten mit den Bildseiten gegen
den Tisch (nach unten) gewendet.
Mit der linken Hand wird dabei
fortwährend das Spiel gehalten.

Die rechte Hand fühlt beim
Melieren immer die etwas ein-
gebogene Ecke der einen Karte.

Es wird die Karte mit der
eingebogenen Ecke auf den
Tisch gelegt, wobei die Ecke mit
dem Daumen und Zeigefinger
beim Niederlegen ein wenig in die
entgegengesetzte Richtung auf-
gebogen wird, wodurch die Karte
ganz glatt auf dem Tische liegt.

Die zweite Karte wird eigent-
lich unter die oberste (geteilte)
Karte gesteckt. Dies geschieht
in der Weise, daß der Daumen
die (geteilte) oberste Karte etwas
gegen die Fingerspitzen vor-
schiebt, worauf die rechte Hand
die zweite Karte mit Leichtigkeit
zwischen diese und die übrigen
Kartenblätter schieben kann.

Sodann ergreift man das zweite
Kartenpaar (Pique-König und
Carreau-Dame) und hält es der
zweiten Person so vor wie der
ersten. Die Ecke wird aber
nicht eingebogen.

Antwort: Ja!

Melieren wie beim ersten Paar.

Ihren Gedanken lege ich hier auf den Tisch, die vergessene schneide ich ins Spiel ein.

Ich bitte, sich ebenfalls eine Karte zu denken, die andere aber zu vergessen! Haben Sie?

Nach diesen Worten legt man die beiden Blätter genau aufeinander, erfaßt sie an der rechten Ecke unten mit Daumen und Zeigefinger der rechten Hand und filiert beide mit der obersten (geteilten) Karte auf dem Spiele, zwischen die zwei nun zu oberst liegenden und die übrigen Kartenblätter sofort den kleinen Finger einlegend. Die geteilte legt man auf den Tisch mit den Worten:

Bei diesen Worten erfaßt der Vortragende die zwei auf dem Spiele liegenden, durch den kleinen Finger getrennt gehaltenen Kartenblätter mit dem Daumen (an der Rückseite) und den übrigen vier Fingerspitzen (eingeschoben gegen die Bildseite) an der oberen Schmalseite und schneidet sie, scheinbar als eine, in das Spiel an einer beliebigen Stelle ein, die rechte untere Ecke zuerst an der oberen Schmalseite einsteckend und mit den zwei Karten im Spiele sodann einen Halbkreis nach rechts, dem Körper zu beschreibend, bis sie im Spiele eingeschnitten sind.

Dann zu der dritten Person, das dritte Paar Karten nehmend und zeigend; die Ecke der rechten Karte wird eingebogen und der Vortragende sagt:

Antwort: Ja!

Ich meliere auch diese beiden Karten, so daß niemand wissen kann, welche die gedachte und welche die vergessene ist.

Ihren Gedanken lege ich ebenfalls auf den Tisch,

die vergessene kommt ins Spiel zurück.

Ist es eigentlich menschenmöglich, die Gedanken eines Menschen zu wissen?

Logischerweise wohl nicht! Zuweilen ist es aber doch möglich, denn Ihre Gedanken liegen hier auf dem Tische!

Ich bitte, wie heißt Ihr Gedanke?

Wird meliert wie bei den vorhergehenden Paaren.

Der Vortragende legt die ihm bekannte (markierte) Karte auf den Tisch.

Diese Karte wird unter die zu oberst liegende eingeschnitten wie beim ersten Paar, so daß jetzt oben die zwei zum ersten und dritten Paar gehörigen Karten liegen.

Zuruf: Nein!

Zur ersten Person:

Die Karte wird genannt. Liegt die genannte Karte zufällig auf dem Tische, wird sie sofort gezeigt, sodann mit der obersten filiert und die filierte scheinbar als die genannte auf den Tisch wieder hingelegt.

Liegt die genannte Karte nicht auf dem Tische, wird die dortliegende genommen, mit der zu oberst auf dem Kartenspiele liegenden filiert, die filierte als die gedachte gezeigt und sofort wieder mit der oben auf dem Kartenspiele liegenden filiert und diese scheinbar als die soeben gezeigte wieder auf den Tisch gelegt. Es liegt zum Schlusse

Und bitte, wie heißt Ihr Gedanke?!

Und Ihr Gedanke heißt?

Die zweite Unmöglichkeit ist die, daß ich die vergessenen Karten wissen kann. Sollten Sie aber die vergessenen Karten wirklich vergessen haben, dann werde ich mir erlauben, Ihrem Gedächtnisse zu Hilfe zu

die ursprünglich dort gewesene Karte wieder auf dem Tische.

Zur zweiten Person:

Die Karte wird auch genannt, entweder Pique-König oder Carreau-Dame. Wird der König genannt, ergreift der Vortragende die zweite (geteilte) Karte an der unteren Hälfte, die Dame mit der Hand gut deckend, und zeigt den König. Im anderen Falle wird die Karte an der rechten Ecke oben erfaßt, der König gut gedeckt und die Dame gezeigt. In beiden Fällen wird die Karte so auf den Tisch gelegt, daß der gezeigte Teil dem Publikum zugekehrt ist.

Zur dritten Person:

Wird auch genannt.

Während der Frage wird die zweite im Spiele liegende Karte (d. i. die zum dritten Paar gehörige) unauffällig zu oberst auf das Spiel gebracht.

Nach Nennung der Karte werden die nötigen Manipulationen ausgeführt wie beim ersten Kartenpaar. Es muß zuletzt die nicht genannte Karte auf dem Tische liegen.

Sodann wird das Spiel zur Linken auf den Tisch gelegt.

Der Vortragende fährt nun fort:

eilen! Ich nehme hier Ihre Gedanken nochmals zur Hand

Die Namen der drei gedachten Karten zögernd, als ob man sich besinnen würde, nennen, dabei die auf dem Tische liegenden Karten an der rechten Ecke unten ergreifen und im Halbkreis so in die linke Hand bringen, daß sie die Linke an der früher oberen Schmalseite erfaßt. Die erste und dritte darf beim Aufheben nicht gezeigt werden, die zweite Karte wird, die untere Hälfte gut deckend, flüchtig als die gedachte gezeigt. Wenn sich die Karten fächerartig in der Linken befinden (die geteilte in der Mitte), klopf der Vortragende mit dem Mittelfinger der Rechten auf die Rückseite derselben.

und sage: *Passez-là*, werdet rasch zu den vergessenen! Und hier, bitte, die drei vergessenen Karten und das Problem ist somit gelöst!

Dabei hebt man die Linke, zeigt die drei Karten und legt sie dann auf das Spiel. Dieses wird sodann aufgenommen, die geteilte Karte, nachdem man die zwei oberen Blätter nach unten voltiert hat, durch »Drehen von unten« weggenommen und das Spiel zum Untersuchen gereicht.

Denken und Vergessen.

Zweite Ausführung.

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blättern.

Oben auf demselben liegen drei geteilte Karten, und zwar:

Carreau-Bube	}	als erste,
Treff-König		
Herz-Dame	}	als zweite,
Pique-Dame		
Herz-König	}	als dritte.
Treff-Bube		

Unten im Spiele liegen jene sechs Karten, welche mit den obigen drei geteilten korrespondieren, also:

Treff-Bube als letzte,
 Herz König als vorletzte,
 Pique-Dame als dritt-vorletzte,
 Herz-Dame als vierte von unten,
 Treff-König „ fünfte „ „
 Carreau-Bube „ sechste „ „

Die roten Hälften der geteilten, auf dem Spiele liegenden Karten sind dem Publikum zugekehrt und können, damit man nicht irre wird, punktiert werden.

Vortrag:

Ich lege drei Karten hier auf den Tisch.

Sehen Sie, meine Damen, dieses Kunststück entstand durch einen sonderbaren Zufall. Ich hatte einen sehr guten Freund. Ein wahrer, lebender Herzbube, denn er hatte zwei Herzen — einen organischen Fehler, der sich sehr häufig vorfindet. Er liebte nämlich zwei Mädchen auf einmal mit gleicher Leidenschaft. Da das Gesetz bei ihm keine Ausnahme machte, zwei Frauen haben zu dürfen, so mußte er sich nolens volens für eines der Mädchen entscheiden. Ich besuchte ihn in demselben Moment, als er sich im Gedanken für eines der beiden entschied. Er sagte mir: »Nun zeige mir dein

Erklärung:

Es werden die drei geteilten Karten verdeckt nebeneinander hingelegt.

Divinationsvermögen, für welche habe ich mich im Gedanken entschieden?« Und ich nannte ihm den wahren Namen.

Ich werde auch jetzt mein Divinationsvermögen produzieren, doch um niemanden in Verlegenheit zu setzen, werde ich die Objekte in Karten reduzieren. Und damit mich nicht der Verdacht treffe, es zufällig erraten zu haben, so werde ich Ihre getroffene Gedankenwahl nicht einmal, sondern dreimal, aber ebenfalls im vorhinein bestimmen.

Ich meliere die Karten.

Ich bitte nun, zwei Karten zu ziehen!

Bitte, ebenfalls zwei Karten zu nehmen.

Bitte, auch zwei Karten zu wählen.

Nun bitte ich, die beiden Karten recht gut zu merken, so ungefähr wie mein Freund das Gesicht der beiden Mädchen!

Waren Sie so gütig?

Nun bitte ich, die beiden Karten selbst ins Spiel zu mischen!

Es wird falsch gemischt, daß die sechs untern Blätter nicht in Unordnung geraten, dann werden sie hinauf und dann in die Mitte des Spiels voltiert, wo sie der Reihe nach zum Forcieren bereit gehalten werden; zu einer Dame:

Es wird Carreau-Bube und Treff-König forciert; zu einer zweiten Dame:

Herz-Dame und Pique-Dame werden forciert; sodann zu einer dritten Dame:

Es wird Herz-König und Treff-Bube forciert.

Zur ersten Dame:

Antwort: Ja!

Die Dame tut es.

Nun bitte ich, sich für eine der beiden Karten zu entscheiden, d. h. eine Karte im Gedächtnisse festzuhalten, die andere aber, bitte ich, zu vergessen!

Bitte, ebenfalls Ihre Karten ins Spiel zu stecken; die eine davon, bitte, im Gedächtnisse zu behalten, die andere, bitte ich zu vergessen!

Bitte, Ihre Karten auch ins Spiel zu geben und sich jetzt für eine zu entscheiden, die andere aber zu vergessen! Waren Sie so gütig?

Das werden Sie mir wohl zugestehen, daß ich unmöglich wissen kann, welche Karte Sie im Gedächtnisse behalten und welche Sie vergessen haben! Und doch müssen die von mir hiehergelegten Karten

diejenigen sein oder vielmehr sich in diejenigen verwandeln, die Sie in Ihrem Gedächtnisse festgenommen haben! Ich lege nun die drei Karten vor Ihren Augen zu oberst auf das Spiel,

lasse sie gleichsam mit Ihren Gedanken sympathisieren

und hier liegt nun Ihr Gedanke!

Hier Ihr Gedanke!

Und hier Ihr Gedanke!

Aber nun muß ich bitten, mir die rechten Karten zu nennen! Denn täuschen Sie mich, ja,

Zur zweiten Dame:

Zu der dritten Dame:

Auf die drei geteilten Karten deutend.

Man legt die drei geteilten Karten oben auf das Spiel.

Nach diesen Worten legt man dieselben drei Karten wieder auf den Tisch; sodann zu der ersten Dame gewendet:

Zur zweiten Dame:

Zur dritten:

ich müßte es leiden, ich könnte nicht einmal Klage führen, denn wo sollte ich bei einer Gedächtnissache den Beweis hernehmen?

Also wie heißt Ihre Karte, für die Sie sich entschieden haben? Hier liegt sie!

Und Ihre Karte, bitte?

Und Ihre Karte, bitte?

Zur ersten Dame:

Die Karte wird genannt. Je nachdem, was für eine Karte zu zeigen ist, wird die geteilte entweder an der rechten Ecke oben oder an der linken Ecke unten erfaßt und, die falsche Seite gut deckend, gezeigt.

Zur zweiten Dame:

Während dieser Frage wird die (geteilte) Karte an der rechten Längsseite zwischen die Spitzen des Zeige- und Mittelfingers genommen und (mittels »Filieren nach unten«) mit einer auf dem Spiele liegenden Augenkarte filiert. Die filierte wird scheinbar als die soeben gezeigte Karte auf den Tisch hingelegt.

Indessen nennt die zweite Dame ihre Karte, worauf die zweite geteilte nach Bedarf vorgezeigt wird. Während man sich zu der dritten Dame wendet: filiert man die zweite geteilte wie die erste und legt die filierte auch auf den Tisch. Inzwischen wurde die dritte Karte genannt und die letzte geteilte wird entsprechend vorgezeigt und gleich darauf wie die beiden ersten filiert; die filierte legt man auf den Tisch. Sodann werden die drei geteilten Karten, die sich nun zu unterst im Spiele befinden, (durch »Drehen von unten«) mit der Linken weggenommen,

Also hier die drei gedachten Karten!

Aber warum behandeln Sie gerade diese drei Karten mit Vorzug, warum nicht die andern drei? Oder wünschen Sie vielleicht die andern, die vergessenen zu sehen? Das geht ganz leicht, ich sage: Allez, Marsch!

Es sind nicht mehr die drei gedachten, deshalb müssen es die drei vergessenen sein!

Nein? Wie können Sie das wissen? Denn was man vergißt, davon weiß man nichts mehr!

beiseite geschafft und das Spiel auf den Tisch gelegt. Sodann:

Der Vortragende nimmt bei diesen Worten die drei auf dem Tische liegenden Karten und breitet sie mit der Rückseite nach oben fächerartig in der Linken aus. klopft bei den Worten »Allez! Marsch!« mit dem Mittelfinger darauf und zeigt sie.

Der Zuschauer verneint.

Denken und Vergessen.

Dritte Ausführung.

Präparation:

Zu diesem Experimente gehört ein Spiel von 52 Blättern. Die zweiunddreißig Blätter des Pikettspieles liegen beisammen und die zwanzig leeren (kleinen) ebenfalls. Oben auf dem Pikettspiele liegt, von der Rückseite gerechnet: Herz-Zehn als erste, Herz-Dame als zweite, Treff-Bube als dritte und Carreau-Aß als vierte Karte; die andern liegen beliebig. Als letzte in diesem Pakete befindet sich eine beliebige Karte, als vorletzte eine Karte, welche bloß zwei Carreau-Augen aufweist und eine geteilte

Herz-Dame
Treff-Bube

als drittvorletzte. Auf dem Pakete mit den zwanzig kleinen Blättern liegt oben, z. B. Pique-Fünf und die Carreau-Drei.



Vortrag:

Einen Gedanken im Gedächtnisse zu behalten, ist jedenfalls schwerer, als einen Gedanken zu absentieren — zu vergessen! Vergessen ist leicht, vergessen ist nicht schwer, denn was man vergißt, von dem weiß man nichts mehr!

Nun werde ich mir erlauben, vor Ihren Augen gerade das zu tun, was zwei bis drei oder mehrere Personen in ihren Gedanken beschließen werden — allerdings klingt das sonderbar — rätselhaft — doch die Folge wird lehren, daß meine Worte wahr sind!

Hier die Karten des Piketts, hier die Kleinen. Ich nehme eine Anzahl beider, z. B. einige von hier,

einige von da, so.

Doch ich glaube, es wird genügen!

Erklärung:

Der Vortragende trennt nun das Kartenspiel, es mit den Bildseiten nach oben haltend, so daß das Pikettspiel in der einen, die zwanzig Kleinen in der anderen Hand gehalten werden, und zeigt beide Pakete vor.

Er legt von dem Pikettspiel sechs Blätter von oben auf den Tisch, darunter die bekannten.

Von dem Paket mit den zwanzig Kleinen legt er drei Blätter von oben hinzu, darunter also die Pique-Fünf und die Carreau-Drei.

Das Paket mit den kleinen Karten wird beiseite gelegt und das Pikettspiel in die Linke genommen. Sodann übergibt der Vortragende die auf den Tisch hingelegten Blätter jemandem aus der Gesellschaft.

Hier also eine Anzahl Karten,
bitte zu zählen und zu melieren
— so!

Also neun Stück, Sie sehen, es
kam keine dazu noch eine weg!

Ich bitte, sich diese beiden
Karten zu merken und eine im
Gedächtnisse zu behalten! Waren
Sie so gütig?

Geschieht. Dann werden die
Karten zurückgenommen und
mit der Bildseite nach oben auf
dem Tische nebeneinander aus-
gebreitet.

Während dieser Worte vol-
tiert der Vortragende die drei
letzten Blätter des Pikettspieles
nach oben. Die zwei präparier-
ten Karten sind nun zu oberst
auf dem Spiele. Dann nimmt er
von den neun Karten wie zu-
fällig Herz-Zehn und Pique-Fünf
und zeigt sie einer Person links.



Antwort: Ja!

Nun mischt der Vortragende
diese zwei Karten, d. h. er ver-
tauscht sie fortwährend zwischen
den Fingern (ohne jedoch das
Spiel aus der Hand zu geben)
so, daß bald die eine, bald
die andere oben ist. Eine
dieser Karten ist in Evidenz zu
halten (z. B. Herz-Zehn). Um
sie stets zu wissen, wird schon
beim Vorzeigen der zwei Karten
die untere rechte Ecke der
rechten Karte eingebogen. Man
legt zu diesem Zwecke den
Mittelfinger hinter die Karte

und biegt damit die Ecke etwas ein. Durch den Bug behält man beim Mischen die Karte in Evidenz.

Während des Mischens:

Ich meliere beide Karten so, daß weder Sie noch ich wissen, welche die eine oder die andere ist — doch die Karte, welche Sie im Gedächtnisse behalten haben, lege ich hierher;

die andere schneide ich ins Spiel zurück!

Der Vortragende legt die Karte mit der aufgebogenen Ecke auf den Tisch und richtet die Ecke mit dem Daumen und dem Zeigefinger dabei aus, sie entgegengesetzt aufbiegend.

Die zweite Karte schneidet der Vortragende als dritte von oben in das Spiel. Sodann nimmt er von den auf dem Tische liegenden Karten, auch wie zufällig, Herz-Dame und Treff-Buben und zeigt sie wie das erste Paar einer zweiten Person.

Bitte, gleichfalls sich zwei Karten zu merken! Ich werde mir nicht erlauben, Ihrem Blicke zu begegnen. Nun bitte ich, eine davon im Gedächtnisse zu behalten, die andere nach Belieben zu vergessen! Waren Sie so gütig?

Antwort: Ja!

Der Vortragende senkt sodann beide Hände und mischt die Karten wie zuvor.

Ich meliere beide so, daß weder ich noch Sie wissen, welche die eine oder die andere ist;

Der Vortragende legt nun beide Karten aufeinander, filiert beide mit der zu oberst liegenden

doch die Karte, die Sie im Gedanken festgehalten haben, lege ich hierher,

die andere schneide ich ins Spiel!

Darf ich bitten, ebenfalls zwei Karten sich zu merken? Eine davon, bitte ich, im Gedächtnisse zu behalten, die andere aber zu vergessen! Haben Sie?

Ich meliere auch diese zwei Karten, daß niemand wissen kann, welche die eine und welche die andere ist;

die Karte, die Sie im Gedächtnisse behalten haben, lege ich ebenfalls hierher;
die andere schneide ich ins Spiel!

Ich glaube, die Anzahl der Karten genügt, um zu beweisen, daß hier kein Zufall obwaltet. Nur muß ich bitten, nicht

»geteilten«, läßt aber den kleinen Finger zwischen diesen beiden Karten und dem übrigen Spiele eingelegt.

Der Vortragende legt die geteilte Karte auf den Tisch.

Der Vortragende schneidet die zwei richtigen Karten, die mit der »geteilten« filiert wurden, scheinbar als eine Karte an beliebiger Stelle ins Spiel ein. Dann nimmt er das Carreau-Aß und die Carreau-Drei vom Tische und zeigt sie einer dritten Person.

Antwort: Ja!

Die Hände werden gesenkt und die beiden Karten wie früher meliert.

Nun werden wie beim zweiten Paar die zwei Karten aufeinanderliegend mit der obersten präparierten »Carreau-Karte« filiert.

Die präparierte Karte hinlegen. Die zwei richtigen Blätter werden scheinbar als eine Karte an beliebiger Stelle des Spieles eingeschnitten.

etwa im Gedanken Karten zu changieren! Sie täuschen mich zwar nicht, aber wenn, wo soll ich den Beweis hernehmen, da es sich bloß um Gedanken handelt?

Bitte, hier liegen die drei Karten, welche Sie so gütig waren, im Gedanken zu behalten; ich habe genau das getan, was Sie in Ihren Gedanken beschlossen haben. Darf ich bitten, Ihre Karten zu nennen?

Nun bitte ich, sich von der Wahrheit meiner Worte zu überzeugen. Sie nannten Carreau-Aß, hier: Carreau-Aß!

Dann (z. B.) Herz-Dame!

Und Herz-Zehn!

Auf die drei Karten auf dem Tische deutend:

Die drei Karten werden genannt.

Der Vortragende ergreift die präparierte Karte so, daß das eine (obere) Auge gut gedeckt wird und zeigt sie so, wodurch sie als Carreau-Aß erscheint. Nach dem Vorzeigen wieder hinlegen.

Wird Carreau-Drei genannt, so wird die Karte so ergriffen, daß die leere Hälfte gedeckt wird und die zwei Carreau-Points sichtbar werden. Das dritte Point vermutet das Publikum unter den Fingern der Hand.

Die zweite (geteilte) Karte wird als Herz-Dame, eventuell als Treff-Bube gezeigt und dann wieder hingelegt.

Wird Herz-Zehn wirklich genannt, zeigt man sie sogleich; andernfalls muß man Herz-Zehn erst mit der obersten Karte auf dem Spiele (d. i. Pique-Fünf)

Darf ich mir nun die Frage erlauben, wissen Sie die vergessenen Karten? Oder darf ich mir erlauben, Ihrem Gedächtnisse figürlich zu Hilfe zu kommen?

Bitte, hier Ihre Karten, die Sie im Gedächtnisse behalten haben: Herz-Zehn!

Herz-Dame!

Und Carreau-Aß! Nicht wahr?

Nehme ich nun alle drei Karten zusammen — so — und sage: Changez! Passez!

filieren. Nach dem Vorzeigen der dritten Karte muß die soeben gezeigte mit der »vergessenen« filiert und scheinbar als die soeben gezeigte auf den Tisch gelegt werden; sodann wird das Spiel aus der Hand gelegt.

Man nimmt die erste gedachte Karte vom Tische, zeigt sie aber nicht und gibt sie im Halbkreis in die linke Hand, d. h. man erfaßt die Karte an der unteren Schmalseite und gibt sie so in die Linke, daß sie dort an der oberen, respektive oben gewesenen Schmalseite gehalten wird.

Die geteilte Karte wird als »Herz-Dame« gezeigt (untere Hälfte gut deckend) und im Halbkreis in die Linke gegeben.

Die dritte Karte wird als Carreau-Aß gezeigt, dann im Halbkreis in die Linke gegeben, wo nun die drei Karten einen Fächer bilden.

Der Vortragende klopft bei diesen Worten mit dem Mittelfinger der Rechten auf die Rückseite des links gehaltenen Kartenfächers und hebt sodann die Linke zur Brusthöhe, die drei Karten mit der Bildseite zeigend,

Voilà! Ihre vergessenen Karten: Pique-Fünf, Treff-Bube und Carreau-Drei!

dabei das Spiel wieder in die Rechte nehmend.

Sodann werden diese drei Karten oben auf das Spiel gelegt, die zwei geteilten, beziehungsweise präparierten Blätter weggenommen und das Spiel wird zum Untersuchen gereicht.

Allvermögen der Damen.

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blättern.

Oben auf demselben liegen die vier Damen: Treff-Dame als erste, Pique-Dame als zweite, Herz-Dame als dritte und Carreau-Dame als vierte Karte im Spiele. Ferner liegt Herz-Neun als fünfte, Treff-Bube als sechste, Carreau-Aß als siebente und Pique-König als achte Karte, von oben gerechnet, im Spiele. In Bereitschaft befinden sich folgende vier Karten:

Herz-Neun als erste,	
Herz-Dame } als zweite.	
Treff-Bube }	
Carreau-Aß als dritte,	
Carreau-Dame } als vierte.	
Pique-König }	

Diese Karten sind derart vorbereitet zu halten, daß, wenn sie aus der Tasche genommen werden, sich die »Damen« bei den Fingerspitzen befinden.

Vortrag:

In der Welt ist nichts vollkommen, natürlich mit Ausnahme der Damen! Diese bilden gleichsam eine magnetische Kraft, um die sich Alles bewegt. Um diese meine Worte zu bewahrheiten, erlaube ich mir, alle vier Damen

Erklärung:

aus dem Spiele zu nehmen — oder darf ich mir erlauben, Ihnen früher eine Karte anzubieten?

Sehen Sie, die Sympathie der Damen für die Damen! Die Damen waren so gütig, selbst alle vier Damen aus dem Spiele zu nehmen. Nun bitte ich, sich zu überzeugen — im ganzen Spiele keine Dame mehr!

Bei diesen Worten wird Volte geschlagen, daß die vier Damen in die Mitte des Spieles gelangen. Sodann wendet sich der Vortragende an vier Damen der Gesellschaft und läßt von diesen die vier »Damen« forciert ziehen; nach dem Forcieren wird die Volte zurückgeschlagen, daß Herz-Neun etc. wieder oben ist.

Der Vortragende blättert das Spiel durch und läßt sehen, daß tatsächlich keine Damen mehr darinnen vorkommen. Darauf zählt er oben vom Spiele vier Blätter ab — es ist dies Herz-Neun etc. und legt den kleinen Finger der linken Hand ein, die Karten zum Filieren bereit haltend; sodann sammelt der Vortragende die vier Damen mit der Rechten ein und ordnet sie so, daß Treff-Dame die erste von oben wird, Pique-Dame die zweite, Herz-Dame die dritte und Carreau-Dame die vierte.



Der Vortragende blättert sodann die Damen in der Rechten vor und zeigt sie so, wie die Skizze angibt.

Und nun die Damen in ihren verschiedenartigsten Situationen; in der ersten Situation werden sämtliche Damen aus meiner Hand entschwinden oder erscheinen, je nachdem sie es wünschen werden. In der zweiten Situation wird jede Dame einzeln, u. zw. mit der Karte changieren, die sie selbst bestimmen werden.

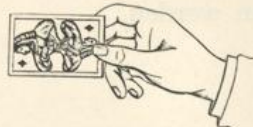
Aber — — — ich bitte, selbst die vier Damen festzuhalten!

Während der letzten Worte stößt der Vortragende die vier Damen auf dem Tische zusammen und ergreift sie mit dem Zeige- und Mittelfinger.

In diesem Moment werden die vier Damen mit den zu oberst auf dem Spiele liegenden vier bereitgehaltenen Karten filiert (nach unten). Beim Filieren größte Ruhe bewahren! Die rechte Hand macht so wenig Bewegung wie möglich. Am besten, sie wird fest an den Körper angelegt; während die Linke sich ihr nähert, erfolgt das Filieren. Darauf eine auffallende Agitation mit der linken Hand, d. h. mit dieser Hand auf jene Person deutend, der man die vier Karten zu übergeben gedenkt, dabei mit Nachdruck sagend:»ich bitte, selbst die vier Damen festzuhalten etc. . . .«; dann werden der Person die vier Karten scheinbar als die vier Damen übergeben.

Nun nehme ich vier Karten,
einerlei welche, eins — zwei —
drei — vier —!

Der Vortragende nimmt die
unten im Spiele befindlichen
vier Damen und legt sie mit
der Bildseite nach unten auf den
Tisch, und zwar aufeinander,
so daß wieder Carreau-Dame
die vierte, Herz-Dame die dritte,
Pique-Dame die zweite und Treff-
Dame die erste Karte wird, von
der Bildseite aus gerechnet. So-
dann erfaßt er sie mit der
rechten Hand:



(Ansicht vom Vortragenden aus.)

Und hier, von dieser Distanz
sollen aus Ihrer Hand alle vier
Damen entweichen und in
meiner Hand erscheinen!

Der Vortragende breitet die
vier Damen fächerartig ausein-
ander, ohne die Karten zu zeigen.

Sehen Sie, wie sich die vier
Damen in meiner Hand kon-
zentrieren

Er hebt die Hand plötzlich hoch,
die vier auseinander gebreiteten
Damen zeigend.

und hier sind sie alle vier,
nämlich Treff, Pique, Herz und
Carreau!

Nachdem die Karten vor-
gezeigt sind, legt er das Spiel
aus der Hand und legt die vier
Damen in die linke Hand, wie
man ein Spiel zu halten pflegt;
unterdessen wendet er sich zu
der Person, welche die vier Kar-
ten hält:

Bitte, welche Karte hat der
Zufall in Ihre Hand gegeben?

Der Vortragende nimmt dabei

Also: Herz-Neun, Treff-Bube,
Carreau-Aß und Pique-König!

Nun ein Changement jeder
dieser Damen.

Nur muß ich bitten, die Kar-
ten selbst durchzublättern und
sich zu überzeugen, daß außer
diesen vier Damen

gewiß keine mehr im Spiele ist!

diese vier Karten der Person
aus der Hand, zeigt sie, links
die vier Damen stets haltend,
und verteilt die ersteren an vier
andere Personen, links beginnend.

Die Damen mit der Linken
ausbreiten und zeigen; dann
das Spiel jemandem hinreichen.

Die Damen links nochmals
flüchtig vorweisend.

Während die Karten unter-
sucht werden, holt der Vor-
tragende mit der Rechten die
vier präparierten, respektive in
Bereitschaft gehaltenen Karten
und hält sie palmiert (Rückseite
dem Handinnern zu). Sobald die
Person im Begriffe ist, das
durchgesehene Spiel zu retour-
nieren, greift der Vortragende
mit der rechten Hand nach den
links gehaltenen vier Damen,
legt dabei die vier palmierten
Karten unauffällig auf und er-
faßt mit der Rechten sofort alle
acht Karten, und zwar mit dem
Mittel- und Goldfinger an der
einen, mit dem Daumen an der
anderen Schmalseite. Sodann
nimmt er mit der Linken das
Spiel in Empfang.

Wenn dies geschehen ist, wird
die Rechte hochgehoben und
sofort über der Mittel- und
Goldfinger einerseits, der Daumen
andererseits einen gegenseitigen

Druck auf die von ihnen gehaltenen Karten aus, wodurch sich diese in die hohle Hand einbiegen.



Läßt der Druck der Finger nach, richten sich die Karten durch eigene Elastizität wieder aus. Dieses Einbiegen und Nachlassen wird ununterbrochen fortgesetzt, wodurch es dem Publikum unmöglich gemacht wird, die Anzahl der Karten zu kontrollieren.

Unterdessen der Vortrag.

Man behauptet mit Unrecht, die Damen wären nicht biegsam und nicht fügsam! Das finde ich gerade nicht; die Damen sind sehr fügsam und sehr biegsam, man muß nur den richtigen Eindruck auf sie zu machen verstehen!

Ich reponiere die vier Damen, hier die Treff-Dame, die Herz-Dame, die Pique-Dame und die Carreau-Dame,

Das Einbiegen und Nachlassen hört auf und die acht Karten werden sichtbar oben auf das Spiel gelegt. Die Karten erscheinen etwas eingebogen, doch werden sie so belassen. Sodann werden die obersten vier (präparierten) Karten verdeckt auf den Tisch gelegt.

Die erste Karte links legend, die zweite rechts daneben usw., ohne aber die Büge der Karten zu beheben. Auf dem Spiele verbleiben nun die vier tatsächlichen

Damen, auch etwas aufgebogen. Sobald man die letzte scheinbare Dame auf den Tisch gelegt hat, dreht man das Spiel dem Körper zu und biegt das ganze Spiel mit dem Daumen etwas ein, wodurch die Büge der obersten vier Karten verschwinden. Sodann:

Bitte, ohne mir zu schmeicheln, ich bin stolz auf die Eindrücke, die ich auf die Damen gemacht habe, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie immer noch sichtbar sind!

Der Anstand gebietet mir aber, die Eindrücke bei den Damen wieder zu verwischen; das geschieht durch einen gewissen Gegendruck. Ich verwische den Eindruck bei der ersten Dame, der Treff-Dame.

Dabei auf die vier auf dem Tische liegenden Karten deutend.

Der Vortragende legt den Mittel- und Goldfinger der Rechten auf das erste Blatt links, scheinbar Treff-Dame, wirklich Herz-Neun, und hebt mit dem Daumen die dem Körper (des Vortragenden) zugewendete Seite der Karte hoch, wodurch der Bug ausgerichtet wird.



Dann den der zweiten Dame, der Herz-Dame,

Der Vortragende legt den Daumen auf die zweite (geteilte) Karte und hebt mit dem Zeige- und Mittelfinger die dem Publikum zugewendete Seite der

Karte, wodurch die Herz-Dame der geteilten Karte sichtbar wird.



den der dritten, der Pique-Dame, und endlich den der vierten Dame, der Carreau-Dame!

Jetzt sind alle Eindrücke wieder verwischt und Treff-Dame wird nun so gütig sein, mit Ihrer Karte zu changieren. Bitte, wie heißt Ihre Karte? Herz-Neun?

Ich nehme Herz-Neun und mische sie ins Spiel, da kann sie nicht fort!

Nun, Madame, das ist wahrhaftig nicht schwer! Geben Sie auf Ihr Herz acht und Sie haben dann zusammen neun, ganz nach Adam Riese!

Jetzt wird Herz-Dame mit Ihrer Karte changieren!

Wie bei der Treff-Dame, wie bei der Herz-Dame.

Zur ersten Dame links gewendet:

Antwort: Herz-Neun!

Die Karte wird der Person aus der Hand genommen, ins Spiel geschnitten und das Spiel falsch gemischt.

Der Vortragende nimmt nun die links liegende Karte — scheinbar Treff-Dame, de facto Herz-Neun, an der rechten unteren Ecke, zwischen den Zeigefinger und den Daumen.

Die Herz-Neun wird allgemein gezeigt. Die Hand senkt sich dann und hält die Karte zum Filieren bereit.

Zur zweiten Person:

Bei diesen Worten wird die gehaltene Herz-Neun mit der zu oberst auf dem Spiele liegenden Treff-Dame filiirt (Filieren von

oben), wobei die Linke auffallend auf die zweite auf dem Tische liegende Karte (die geteilte: Herz-Dame — Treff-Bube) zeigt; der Vortragende glaubt, unter dem Publikum ein Mißtrauen gegen die Herz-Dame, die auf dem Tische liegen soll, wahrgenommen zu haben.

Wie? Sie meinen — ich — Sie meinen, es wäre nicht mehr Herz-Dame? Bitte, ich habe die Karte kaum berührt, aber ich zeige Ihnen die Herz-Dame so mit zwei Fingern, sie ist da, nicht wahr?

Aber wie heißt Ihre Karte?

Treff-Bube? Ich mische ihn ebenfalls in das Spiel, nehme Herz-Dame und sage: Allez! werden Sie rasch zu Treff-Buben!

Die Dame wird unter Beobachtung der nötigen Vorsicht (Buben gut deckend) gezeigt und wieder hingelegt.

Antwort: Treff-Bube! Man läßt sich diese Karte reichen.

Das Mischen ist nur scheinbar!

Die geteilte Herz-Dame wird ergriffen und flüchtig gezeigt, die untere Hälfte gut deckend.

Die Karte wird nun flink zwischen den Fingern so umgekehrt, daß Treff-Bube jetzt dem Publikum zugekehrt ist, während die Herz-Dame mit den Fingern gedeckt wird. Das Umkehren der Karte geschieht so, daß der Daumen und Zeigefinger eine Achse bilden und die übrigen Finger die halbe Drehung von oben nach unten ausführen, wobei sie sich gegen die Bildseite der Karte anlegen und gegen das Innere der Hand drücken. Vor Ausführung dieser Drehung wird die Hand mit der

und hier bitte, Treff-Bube!

Jetzt soll Pique-Dame mit Ihrer Karte changieren, bitte, wie heißt Ihre Karte?

Carreau-Aß gebe ich auch ins Spiel
und nehme die Pique-Dame!

Madame, werden Sie, bitte, zu Carreau-Aß!

Und schon ist hier Carreau-Aß!

Und endlich wird die letzte Dame,

Karte weit vom Körper gehalten, so daß die Zuseher die Rückseite derselben sehen; während man die Hand entfernt, führt man die Drehung aus und zeigt sodann den Treff-Buben, die untere Hälfte der Karte gut deckend.

Die Karte wird nun so, Bube gegen das Publikum, auf den Tisch verdeckt hingelegt.

Nach dem Vorzeigen vertauscht der Vortragende ganz unauffällig die zwei zu oberst auf dem Spiele liegenden Karten, daß Pique-Dame als erste zu liegen kommt. Man kann dieses Vertauschen ganz sorglos vornehmen, das Publikum legt diesem Vorgang keine Bedeutung bei, auch wenn es ihn etwa bemerken sollte.

Zur dritten Person:

Antwort: Carreau-Aß! Diese Karte läßt man sich auch geben.

Geschieht.

Die dritte Karte (Carreau-Aß) aufheben, ohne sie zu zeigen.

Das Aß allgemein zeigen.
Zur vierten Person:

Bei diesen Worten wird das Carreau-Aß mit der Pique-Dame filiert (Filieren nach oben), mit der linken Hand auffallend auf die scheinbare Carreau-Dame zeigend, während man zugleich

die Carreau-Dame, mit Ihrer Karte changieren! Bitte, wie heißt sie?

Pique-König? Ich behandle den König wie alle übrigen Kartenblätter und schneide ihn ins Spiel ein, da kann er nicht entweichen. Nun nehme ich die vierte Dame, die Carreau-Dame,

und sage: Changez!

O Pardon! Sie denken wohl, die Dame sei schon vertauscht? Bitte, nein!

Unter vier Damen ist zwar gewöhnlich eine, die nicht pariert! Ich sage aber nochmals: Changez vite!

und schon ist hier Pique-König!

Um aber das Allvermögen der Damen auf eine eklatante Weise zu bewahrheiten, nehme ich nochmals die vier gewählten Karten, und zwar:

die rechts gehaltene Karte scheinbar als Carreau-Aß auf den Tisch legt.

Antwort: Pique-König! Den König läßt man sich geben.

Geschieht!

Aufheben dieser Karte wie bei Herz-Dame.

Dabei macht man die Bewegung eines schlechten Filierens, so daß das Publikum meint, die Karte sei vertauscht worden.

Die Karte, d. h. die Carreau-Dame wird gezeigt, dabei den Pique-König gut deckend.

Drehung der Karte wie bei Herz-Dame, Carreau-Dame gut decken und sodann Pique-König zeigen.

Die Karte so, König gegen das Publikum, verdeckt auf den Tisch legen. Das bis nun in der Linken gehaltene Kartenspiel wird aus der Hand gelegt.

Nachdenkend auf die erste Person deutend:

Herz-Neun, nicht wahr?

Treff-Bube? Ja?

Carreau-Aß, nicht wahr?

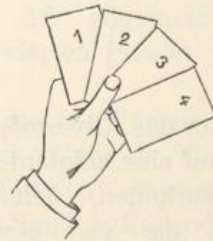
Und Pique-König, nicht wahr?

Dabei erfaßt der Vortragende die links liegende, scheinbare Herz-Neun (de facto ist es Treff-Dame) mit der Rechten an der ihm zugewendeten Schmalseite und gibt sie verdeckt in die Linke, wobei er mit der Karte einen Halbkreis beschreibt, so daß sie mit der dem Publikum zugewendet gewesenen Schmalseite in die linke Hand gelangt. Dann nachsinnend zur zweiten Person:

Die zweite Karte ebenfalls an der unteren Schmalseite erfassen, untere Hälfte gut decken und den Treff-Buben flüchtig zeigen. Darauf diese Karte ebenfalls im Halbkreis in die Linke legen. Sodann zur dritten Person:

Die dritte Karte, scheinbar das Carreau-Aß, wirklich aber Pique-Dame, erfassen, nicht zeigen und auch im Halbkreis in die Linke legen. Zur vierten Person:

Diese Karte an der unteren Schmalseite erfassen und den Pique-König flüchtig zeigen, darauf ebenfalls im Halbkreis in die Linke legen, so daß die vier Karten jetzt einen Fächer bilden.



Die Hand bleibt während der

Empfangnahme der vier Karten stets gesenkt.

Nun behaupte ich, wenn die Damen nicht mit im Spiele sind, dann hört alles Interesse auf! Ich bitte daher, meine Damen, kommen Sie wieder in meine Hand zurück — und sehen Sie das Allvermögen der Damen — hier sind sie wieder alle vier

Bei diesen Worten hebt sich die bis nun gesenkt gewesene linke Hand bis zur Brusthöhe hoch, so daß die vier Damen dem Publikum sichtbar werden. Die rechte Hand ergreift sofort die Karten 3 und 4, ohne sie jedoch zu verschieben, und hält sie frei zwischen dem Daumen und dem Zeigefinger; da die Karten 1 und 3 nicht präpariert sind und somit ganz frei gezeigt werden können, wird der Erfolg und der Glaube, daß alle vier Karten nicht präpariert seien, bedeutend erhöht; hält der Vortragende nun links zwei und rechts zwei Karten, sagt er:

nämlich Treff, Herz, Pique und Carreau!

Zum Schluß senkt der Vortragende beide Hände, schiebt Karte 3 zwischen Karte 1 und 2, wodurch die Karten 2 und 4 (die zwei geteilten) aufeinander zu liegen kommen. Bevor die vier Karten zusammengestoßen werden, legt er zwischen Karte 1, 3 und 2, 4 den Zeigefinger der Rechten ein und schneidet 1 und 3 in das wieder zur Hand genommene Spiel oder legt sie als letzte unter das

Spiel, während 2 und 4 gleichzeitig auf das Spiel gelegt werden. Oben auf dem Spiele befinden sich dadurch die vier Hilfskarten beisammen, die sogleich eskamotiert werden, worauf das Spiel zum Untersuchen gereicht wird.

Täusche deinen Nächsten wie dich selbst!

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blättern.

Oben auf demselben liegt Herz-Neun als erste, Treff-Bube als zweite, Carreau-Aß als dritte und Pique-König als vierte Karte, von der Rückseite gerechnet. In Bereitschaft hält man:

Herz-Neun als erste,	
Herz-Dame	} als zweite,
Treff-Bube	
Carreau-Aß als dritte,	
Carreau-Dame	} als vierte Karte.
Pique-König	

Diese vier Karten müssen so liegen, daß, wenn sie aus der Tasche genommen werden, bei den geteilten Karten die Damen den Fingerspitzen und die Rückseiten dem Handinnern zugekehrt sind.

Vortrag:

Hier, meine Damen, ein komplettes Spiel von 32 Blättern! Darf ich nun bitten, eine Karte zu ziehen?

Bitte, gleichfalls eine!

Bitte, ebenfalls eine zu nehmen!

Erklärung:

Volte schlagen und Herz-Neun forcieren, bei den Zuschauern links beginnend.

Zur zweiten Dame:
Treff-Bube forcieren.

Zur dritten Dame:
Carreau-Aß forcieren.

Zur vierten Dame:

Bitte, auch eine zu wählen!

Nun bitte ich, mein Herr, mir die vier Damen aus dem Spiele zu suchen, vorausgesetzt, daß sie nicht gezogen worden sind!

Pique-König forcieren.
Der Vortragende überreicht jetzt das Spiel einem Herrn.

Während der Herr die vier Damen sucht, holt der Vortragende die vier Hilfskarten aus der Tasche und hält sie rechts palmiert. Wenn die Damen gefunden sind, empfängt er zuerst das Spiel mit der Linken und legt es links vor sich hin. Sodann nimmt er die vier Damen entgegen und ordnet sie so, daß er zuerst Treff-Dame mit der Bildseite nach oben auf den Tisch legt, auf diese die Pique-Dame, auf diese die Herz-Dame und zuletzt die Carreau-Dame obenauf. Dann nimmt er diese vier Damen in die linke Hand, mit der Rückseite nach oben, wie man ein Kartenspiel zu halten pflegt, sodann:

In der heiligen Schrift steht: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!« Aber das kann ich hier nicht sagen! Ich muß vielmehr sagen: Täusche deinen Nächsten wie dich selbst! Und wissen Sie, meine Damen, wie man sich am bequemsten selbst täuschen kann?

Wenn Sie glauben, Sie seien die Treff-Dame, Sie, meine Gnädige, die Pique-Dame, Sie, bitte, die Herz-Dame und Sie, mein Fräulein, die Carreau-Dame!

Zu den vier betreffenden Damen:

Sehen Sie, so täuscht man sich am bequemsten selbst! Nun werde ich mir erlauben, Sie zu täuschen, und zwar dadurch, daß ich die vier Damen hier

vor Ihren Augen in Ihre vier gezogenen Karten verwandeln werde!

Man behauptet mit Unrecht, die Damen wären nicht biegsam und nicht fügsam! Das finde ich gerade nicht, die Damen sind im Gegenteil sehr biegsam und sehr fügsam, man muß nur den richtigen Eindruck auf sie zu machen verstehen!

Hier nun die vier Damen:

Die vier Damen mit der Linken, sie etwas fächerartig ausbreitend, vorzeigen.

Dabei greift die rechte Hand nach den links gehaltenen Damen, legt bei dieser Gelegenheit die vier palmierten Karten unauffällig auf und erfaßt sofort alle acht Karten mit dem Mittel- und Goldfinger an der oberen und dem Daumen an der unteren Schmalseite. Sogleich erfolgt das »Einbiegen und Nachlassen der Karten«, wie bei »Allvermögen der Damen« näher beschrieben ist. Dabei der Vortrag:

Nun legt man die acht Karten oben auf das Spiel, das man inzwischen zur Hand genommen hat, auf, und zwar sichtbar, ohne die vorhandenen Büge zu vernichten.

Der Vortragende nimmt nun die zu oberst liegende, scheinbare Treff-Dame (de facto Herz-Neun) und legt sie links auf den Tisch mit den Worten:

hier die Treff-Dame,

hier die Pique-Dame,
hier die Herz-Dame
und hier die Carreau-Dame!

Ohne mir zu schmeicheln, ich bin stolz auf die Eindrücke, die ich auf die Damen gemacht habe, aus dem einfachen Grunde, weil sie immer noch sichtbar sind! Der Anstand gebietet mir aber, die Eindrücke wieder zu verwischen. Das geschieht durch einen gewissen Gegendruck! Ich verwische nun den Eindruck bei der ersten Dame, der Treff-Dame,

bei der zweiten Dame, der Herz-Dame,

der dritten Dame, der Pique-Dame,
und endlich bei der vierten Dame, der Carreau-Dame.

Die Eindrücke sind jetzt alle verwischt und ich bitte um die erst gezogene Karte!

Die zweite Karte rechts daneben legend:

sodann die dritte:
ebenso die vierte.

Nach dem Niederlegen der vierten Karte wird das Spiel dem Körper zugewendet und die Büge der oben liegenden vier Damen mit dem Daumen ausgerichtet.

Auf die vier Karten deutend.

Ausglätten, die Karte dem Körper zu aufbiegend (siehe: »Allvermögen der Damen«);

ausglätten, dem Publikum zu aufbiegend:

ausglätten, dem Körper zu;

ausglätten, dem Publikum zu.

Zur ersten Dame links:

Die Karte (Herz-Neun) wird überreicht und vom Vortragenden, ohne sie anzusehen oder sehen zu lassen, ins Spiel eingeschnitten; sodann erfaßt er die links auf dem Tische liegende, scheinbare Treff-Dame (de facto Herz-Neun) zwischen die Spitzen des Daumens und Zeigefingers,

Hier Treff-Dame!

Wie heißt Ihre gezogene Karte?

Herz-Neun? — Allez, Madame!

Passez! Là — nicht mehr
Madame, sondern Herz-Neun!

Sehen Sie, so würden Sie
aussehen — ja — — wann
würden Sie so aussehen? Nun,
wenn Sie neun Herzen hätten!

Ich bitte um die zweite gezo-
gene Karte!

Hier Herz-Dame.

Wie heißt Ihre gezogene Karte?

Nun allez! Madame! — — —

Wie, Sie meinen, es wäre
gar nicht Herz-Dame?

Bitte recht sehr, ich habe die
Karte kaum berührt!

Aber nun sage ich: Allez!
Madame! Passez! Und hier Treff-
Bube, die zweite gezogene Karte!

Nun bitte ich um die dritte
gezogene Karte.

ohne die Karte jedoch sehen zu
lassen oder zu zeigen.

Zu der Dame:

Antwort: Herz-Neun!

Herz-Neun nun zeigend.

Die Hand wird gesenkt, die
Karte mit der zu oberst liegenden
Treff-Dame filiert (Filieren von
oben) und die filierte scheinbar
als Herz-Neun auf den Tisch
gelegt.

Zur zweiten Dame:

Ohne sie anzusehen, wird sie
ins Spiel geschnitten, sodann
die zweite Karte vom Tische
aufgenommen, ohne sie zu zeigen.

Zu der zweiten Dame:

Treff-Bube!

Die Herz-Dame wird jetzt ge-
zeigt, die untere Hälfte gut
deckend.

Die Karte wird so, d. h. mit
dem Buben gegen das Publikum
zugekehrt hingelegt, dann oben
auf dem Spiele die Pique-Dame,
die die zweite von oben ist,
ohne weiteres als erste aufs Spiel
gebracht.

Zur dritten Dame:

Dieselbe wird genommen und

Hier Pique-Dame!
 Wie heißt Ihre Karte?
 Addio, Madame!
 Hier Carreau-Aß!

Und hier die vierte Dame, die Carreau-Dame, wie Sie sehen, nicht wahr?

Ich bitte nun auch um Ihre gezogene Karte!

Ich nehme Carreau-Dame —
 Wie heißt Ihr Blatt?
 Pique-König? Voilà! Hier Ihr Blatt!

Aber nun bitte ich erst recht um Ihre Aufmerksamkeit!
 Ich nehme hier ah

unangesehen ins Spiel eingeschnitten; sodann wird die dritte auf dem Tische liegende Karte mit den Spitzen des Daumens und Zeigefingers ergriffen.

Zu der dritten Dame:
 Antwort: Carreau-Aß!

Das Aß wird gezeigt, dann die Hand gesenkt und das Aß mit der zu oberst liegenden Pique-Dame filiert und die filierte als Carreau-Aß wieder hingelegt. Sodann wird die vierte Karte vom Tische aufgehoben und — die untere Hälfte gut deckend — die Carreau-Dame allgemein gezeigt, sagend:

Sodann wird die Karte gestürzt auf den Tisch gelegt, d. h. so, daß nun Pique-König dem Publikum zugewendet ist. Dann zu der vierten Dame:

Die Karte wird empfangen und unbesichtigt ins Spiel eingeschnitten; sodann die vierte Karte aufhebend:

Zu der vierten Dame:
 Antwort: Pique-König!

Die Karte wird einfach gezeigt, die untere Hälfte gut deckend.

Das Spiel aus der Hand legend:
 Die auf dem Tische liegende Karte (Treff-Dame) wird aufgehoben und gewissermaßen zur eigenen Orientierung, ohne daß

.... ja! ... Herz-Neun!

Ihre Karte, Treff-Bube!

Ah! Carreau-Aß!

Und endlich Ihre Karte,

Pique-König,

und sage, wenn die Damen nicht mit im Spiele sind, da hört alles Interesse auf, deshalb bitte ich, meine Damen, kommen Sie wieder in meine Hand.

und hier sind sie alle vier, nämlich Treff, Herz, Pique und Carreau!

jemand anderer sie mitansehen würde, angesehen, sagend:

Hierauf wird die Karte im Halbkreis in die linke Hand gegeben.

Dann erfaßt man die zweite Karte an der unteren Hälfte und wendet sich an die zweite Person:

Die Karte wird gezeigt, die untere Hälfte gut deckend, und dann auch im Halbzirkel in die Linke gegeben. Sodann sieht man die dritte Karte heimlich an und gibt sie im Halbkreis in die Linke.

Zur vierten Person:

Die letzte Karte wird an der unteren Hälfte erfaßt und gezeigt:

Die Karte wird ebenfalls im Halbkreis in die Linke gegeben.

Der Vortragende klopft jetzt mit dem Mittelfinger der rechten Hand, den er am Daumen abschnellen läßt, auf die vier in der Linken gehaltenen Karten, die bis jetzt gegen den Tisch gesenkt gehalten worden sind. Jetzt hebt er die Linke mit den fächerförmig ausgebreiteten Karten zur Brusthöhe hoch, sagend:

Das Vorzeigen etc. weiter wie bei »Allvermögen der Damen.«

Coeur-Mariage.

(Erste Ausführung.)

Präparation:

Verwendet wird ein Spiel von 32 Blättern.

Oben auf demselben liegt Treff-Bube. In Bereitschaft sind:

Herz-Dame } als oberste,
Treff-Bube }

Herz-König } als zweite Karte,
Treff-Bube }

von der Rückseite gerechnet, beziehungsweise beim Palmieren der Handfläche zu liegend. König und Dame sind den Fingerspitzen zugewendet.

Vortrag:

Ich bitte, eine Karte aus dem Spiele zu nehmen, die uns Amor, den Gott der Liebe, repräsentieren soll.

Also Treff-Bube! Ich hoffe, daß er die Rolle gut spielen werde, obwohl man mit der Liebe nicht spielen soll! Warum? Weil man dadurch oft die besten Partien verspielt!

Jetzt bitte ich, mir Coeur-Mariage aus dem Spiele zu geben, d. h. Herz-König und Herz-Dame.

Hier Coeur-Mariage, das liebende Paar! Sehen Sie, bei

Erklärung:

Volte, Treff-Bub wird forciert und offen auf den Tisch gelegt.

Zu einem Zuseher:

Geschieht!

Der Vortragende nimmt dann diese zwei Karten zwischen den Daumen und den Zeigefinger der rechten Hand (zu oberst die Dame, als zweite den König), hält sie in Brusthöhe und läßt sich die übrigen Karten zurückgeben, die nun in der Linken gehalten werden.

diesen war es auch der Fall, daß das Versprechen vor dem Trauen war, d. h. zuerst haben sie sich versprochen, dann erst haben sie sich getraut! Aber ich bitte, was nützt das Versprechen, wenn man sich nicht traut? Daher soll man sich zuerst trauen, dann kann man sich schon versprechen!

Ich gebe nun Coeur-Mariage hier unmittelbar in das Spiel.

Der Daumen und der Mittelfinger der Linken teilen das Kartenspiel (an der rechten Längsseite) ein wenig und dazwischen werden die zwei Karten



gelegt; im selben Augenblicke wird jedoch der kleine Finger zwischen Herz-König und Herz-Dame eingelegt und sofort die Volte geschlagen, wodurch der König nach oben, die Dame nach unten kommt. Das Spiel legt man auf den Tisch.

Jetzt sind sie unzertrennlich, jetzt sind sie gleichsam Mann und Frau. Aber ganz modern! Denn er ist ganz allein für sich hier oben

und sie ist ganz allein für sich hier unten.

Das oberste Blatt wird aufgenommen, gezeigt und auf den Tisch rechts neben das Spiel gelegt.

Man kehrt das ganze Spiel mit der Bildseite nach oben und legt die nun sichtbar werdende Herz-

Als sie sich noch recht herzlich liebten, standen sie beide unter Amors Flügeln. Verheiratet, zog er sich auf den rechten Flügel

und sie zog sich auf den linken Flügel.

Also wo ist er?

Er ist rechts!

Und wo ist sie?

Also sie ist links!

Ich sage aber bloß: Changez!
Dann ist er wieder ganz allein für sich hier oben

Dame links neben das Spiel. Dann nimmt man das Spiel wieder in die linke Hand.

Der König wird genommen und verdeckt nach rechts gelegt.

Die Dame wird genommen, mit der obersten fremden Karte auf dem Spiele filiirt und diese scheinbar als Herz-Dame links verdeckt auf den Tisch gelegt. Hierauf wird die oben befindliche Herz-Dame sofort als die unterste herunter voltiiert.

Zuseher: Rechts!

Der König wird an der rechten Ecke unten genommen und allgemein gezeigt. Dann senkt man die Hand und hält die Karte zum Filieren bereit.

Zuseher: Links!

Während dieser Frage wird der König mit der obersten fremden Karte auf dem Spiele filiirt und die filiirte scheinbar als Herz-König rechts auf den Tisch gelegt. Sobald ein Zuseher »links« antwortet, deutet der Vortragende bloß auf die links liegende Karte.

Das Kartenspiel wird jetzt zwischen die auf dem Tische liegenden zwei Karten (scheinbar Herz-König und Herz-Dame) gelegt.

Die oberste Karte wird vom

und sie ist ganz allein für sich hier unten.

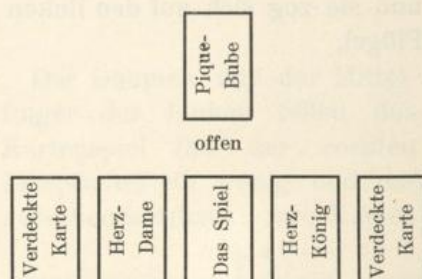
Sie denken wohl, hier sei auch Coeur-Mariage? Nein!

Doch bitte ich, auch das Spiel zu revidieren, Coeur-Mariage ist bloß einmal vorhanden!

Spiele rechts neben dasselbe umgeschlagen.

Das ganze Spiel wird mit der Bildseite nach oben gekehrt und die sichtbar werdende Herz-Dame nach links mit der Rückseite nach oben neben das Spiel gelegt.

Situation.



Auf die zwei verdeckten Karten deutend:

Die beiden Karten werden mit der Bildseite nach oben umgeschlagen.

Auf Herz-König und Herz-Dame deutend. Die zwei fremden Karten werden auf das Spiel gelegt und dieses wird einem Zuschauer überreicht. Während dieser die Blätter durchsieht, holt der Vortragende die zwei in Bereitschaft gehaltenen (geteilten) Karten und hält sie palmiert (König zu oberst, Dame als zweite, die Bildhälften dem Publikum zugewendet). Mit der linken Hand legt er dann Herz-König (zu oberst) und Herz-Dame (als zweite) aufeinander und diese, sobald das Spiel revidiert wurde,

Meine Damen, ich bitte, nochmals Ihre Wahl zu versuchen!
Hier Amor, Gott der Liebe,

hier »er«

und hier »sie«.

auf dasselbe. Im selben Augenblicke greift er mit der rechten Hand nach dem Spiele, die beiden palmierten Karten dabei auflegend. Das Spiel bleibt auf dem Tische liegen.

Den Treff-Buben hebt man mit der linken Hand vom Tisch auf und zeigt ihn.

Der zu oberst auf dem Spiele liegende König (respektive die geteilte Karte) wird mit der rechten Hand genommen und, die untere Hälfte (Treff-Bube) gut deckend, allgemein gezeigt. Dann werden beide Hände gesenkt und der König wird schräg auf den wirklichen Treff-Buben gelegt, so daß der König rechts hervorragt und der halbe Treff-Bube hinter dem wirklichen versteckt ist. Gleich darauf nimmt man die beiden Karten in die rechte Hand.

Mit der linken Hand wird die jetzt zu oberst liegende (geteilte) Karte genommen, untere Hälfte gut deckend, und die Dame allgemein gezeigt. Dann wird die Hand gesenkt und die Karte auf die zwei rechts gehaltenen schräg gelegt, so daß die Dame links hervorragt.

Situation
vom Vortragenden aus.



Figuren dem Publikum zugewendet.

Gott Amor lasse ich hier in
der Mitte liegen,

»ihn« gebe ich wieder rechts

und »sie« wieder links.

Also wo ist er?
Hier!?

Nun, sehen Sie, bei dem Gedanken an den Herz-König, d. h. an den König des Herzens tritt uns unwillkürlich Amor, Gott der Liebe, entgegen.

Wie? Sie glauben nicht?

Voilà!

Und wo ist Herz-Dame?

In dieser Lage werden die drei Karten nochmals allgemein gezeigt und dann in die linke Hand genommen. Die Hand wird wieder gesenkt.

Mit der rechten Hand zieht man den Treff-Buben aus der Mitte heraus, zeigt ihn und legt ihn verdeckt auf den Tisch.

Man nimmt die Karte mit der rechten Hand, die untere Hälfte gut deckend, zeigt den König nochmals und legt ihn dann verdeckt rechts auf den Tisch.

Die in der linken Hand übergebliebene Karte zeigt man mit derselben Hand (untere Hälfte gut decken!) und legt sie dann verdeckt nach links.

Zuseher deutet rechts.

Der Vortragende deutet ebenfalls hin.

Man hebt den Treff-Buben mit der Rechten auf, zeigt ihn und legt ihn wieder verdeckt auf seinen Platz.

Die rechts liegende Karte erfaßt man an der rechten Ecke oben (die Finger darunter schiebend) und zeigt den Treff-Buben, die untere Hälfte (Herz-König) gut deckend.

Die Karte wird sodann verdeckt auf den Tisch gelegt, daß der Bube gegen das Publikum gewendet ist.

Zuseher sagt links.

Hier?!

Gedanken an die Herz-Dame, d. h. an die Dame des Herzens haben dieselbe Wirkung! Auch da tritt der Schelm Amor sofort entgegen.

Wie, Sie glauben wieder nicht? Voilà.

Nun haben wir drei Liebesgötter! Aber wo ist Coeur-Mariage? Sehen Sie, die hat sich in meinen Schutz begeben!

Um Ihnen die Anhänglichkeit, die diese beiden Karten für mich haben, praktisch ersichtlich zu machen, sage ich: Eins, zwei, drei, allez vite!

Nach links deuten.

Man zeigt den wirklichen Treff-Buben.

Die Karte wird aufgehoben, gezeigt und wieder hingelegt wie der König. Nachdem diese Karte auf den Tisch gelegt wurde, nimmt der Vortragende das Spiel zur Hand und voltiiert den zu oberst auf dem Spiele befindlichen richtigen Herz-König nach unten, jedoch so, daß Bildseite an Bildseite zu liegen kommt. Gleich darauf wird der Daumen und der Mittelfinger der linken Hand etwas benetzt. Diese beiden Finger drücken jetzt fest gegen die oberste und unterste Karte, d. h. gegen Herz-König und Herz-Dame.

Bei diesen Worten wirft der Vortragende mit der linken Hand das Kartenspiel seitwärts in die rechte Hand, welches er im Fluge auffängt. Durch das Anpressen des Daumens und des Zeigefingers bleibt indes Herz König und Herz-Dame an ihnen haften; das Spiel glitt

Und hier sind sie beide: am rechten Flügel er, am linken Flügel sie! Wie sie sich Herzen und küssen, sie genieren sich gar nicht.

Wir haben hier also nur ein Ehepaar und hier drei Amoretten.

Dieses Verhältnis: eins zu drei ist zwar nicht richtig, aber durchaus modern! Gibt es doch heutzutage mehr Maler als Gesichter, mehr Musiker als Ohren, warum soll es nicht mehr Liebesgötter als Ehepaare geben? Doch Scherz bei Seite. Ich besitze nur ein komplettes Kartenspiel, also nur einen Treff-Buben, der ist hier,

also zwischen diesen Fingern durch. Beide Karten, an den Fingern haftend, zeigen:

Bei diesen Worten bewegt der Vortragende die Finger so, daß sich die beiden Figuren mehrmals berühren. Sodann werden die Karten von den Fingern losgelöst und der König auf das Spiel, die Dame zu unterst gelegt.

Der Vortragende hebt zuerst die rechts liegende Karte, sie an der linken unteren Ecke fassend, zeigt den Treff-Buben, die untere Hälfte gut deckend, und legt ihn wieder auf den Tisch, mit der Hand einen Halbkreis beschreibend, so daß Treff-Bube jetzt dem Körper zugewendet ist. Dasselbe geschieht mit den übrigen zwei Karten in gleicher Weise, damit kein Verdacht rege wird. Das Vorzeigen geschieht anscheinend flüchtig, deshalb ziemlich rasch.

Die mittlere von den drei auf

und nur eine Coeur-Mariage
und die ist hier.

Aber ich sage: Allez! Marsch!
Dann ist Coeur-Mariage von hier
verschwunden

und befindet sich hier, vom Treff-
Buben als Amor, dem Gott der
Liebe, beschützt!

dem Tische liegenden Karten
wird aufgehoben, gezeigt und
wieder hingelegt.

Dabei den Herz-König oben auf
dem Spiele und die Dame unten
zeigend. Darauf wird sofort Volte
geschlagen, daß die beiden Kar-
ten in die Mitte des Spieles
gelangen.

Der Vortragende zeigt die
oberste und unterste Karte des
Spiels und legt es dann beiseite.

Der Vortragende nimmt mit
der rechten Hand die rechts
liegende Karte, sie als Herz-
König zeigend (untere Hälfte
gut decken) und gibt sie dann
in die linke Hand; dann zeigt er
die links liegende Karte (als Herz-
Dame) und gibt sie ebenfalls in
die linke Hand; zum Schluß wird
der Treff-Bube aufgehoben, ge-
zeigt und unter die zwei Karten
gelegt, so daß der Treff-Bube
die beiden »halben« Treff-Buben
verdeckt. Links ragt die Dame,
rechts der König hervor. Wenn
die drei Karten in dieser Lage
genügend gezeigt sind, nimmt
man sie in die Rechte, erfaßt mit
der Linken das Spiel und legt
die drei Karten auf. Hierauf
nimmt man die zwei geteilten
Karten mit der Rechten weg
und reicht das Spiel zum Unter-
suchen.

Coeur-Mariage, das liebende Paar.

(Zweite Ausführung.)

Präparation:

Verwendet wird ein Spiel von 32 Blättern.

Obenauf liegt ein beliebiger Bube, z. B. Pique-Bube. In Bereitschaft befinden sich als erste Karte, von der Rückseite gerechnet,

$$\frac{\text{Herz-König}}{\text{Herz-Dame}} \left. \vphantom{\frac{\text{Herz-König}}{\text{Herz-Dame}}} \right\}$$

als zweite Karte

$$\frac{\text{Herz-Dame}}{\text{Herz-König}} \left. \vphantom{\frac{\text{Herz-Dame}}{\text{Herz-König}}} \right\}$$

Vortrag:

Bitte, aus dem Spiele Coeur-Mariage herauszusuchen, das heißt Herz-König und Herz-Dame!

Und nun bitte, eine Karte zu wählen, ein Aß, eine Acht, Sieben oder Zehn, kurz was immer für eine, welche Amor, den Gott der Liebe, repräsentieren soll!

Also Amor, Gott der Liebe!
Ich bin begierig, ob er seine Rolle gut spielen wird. Man soll

Erklärung:

Man überreicht das Spiel einem Zuschauer und läßt die bezeichneten zwei Karten herausnehmen; hierauf läßt man sich das Spiel wieder zurückgeben und überzeugt sich, ob der betreffende Bube noch oben ist. Sodann schlägt man die Volte und hält den Buben zum Forcieren bereit.

Man läßt den Pique-Buben forciert ziehen, den man in Empfang nimmt und ihn offen vor sich auf den Tisch legt, dabei sagend:

zwar mit der Liebe nicht spielen. Warum? Weil man dadurch oft die schönste Partie verspielt!

Sehen Sie, bei diesen war es auch der Fall, daß das Versprechen vor dem Trauen war. Das heißt, zuerst haben sie sich versprochen, dann erst haben sie sich getraut. Aber ich bitte, was nützt das Versprechen, wenn man sich nicht traut? Zuerst soll man sich trauen, dann kann man sich auch versprechen!

Ich gebe nun die beiden in die Mitte des Spieles.

Jetzt sind sie unzertrennlich, jetzt sind sie gleichsam Mann und Frau. Aber ganz modern! Denn er ist ganz allein für sich hier oben

Hierauf nimmt der Vortragende Herz-König und Herz-Dame mit der Rechten auf, von der Rückseite gerechnet Dame als erste, König als zweite Karte, und zeigt, sie mit den Fingerspitzen haltend, beide vor; dabei Vortrag:

Der Daumen und der Mittelfinger der Linken teilen das Kartenspiel an der rechten Längsseite ein wenig, buchartig, und dazwischen werden die zwei Karten gelegt. Im selben Augenblicke wird jedoch der kleine Finger der Linken zwischen den Herz-König und die Herz-Dame eingelegt und sofort die Volte geschlagen. Dadurch gelangt der König nach oben, die Dame nach unten im Spiele. Das Spiel wird sodann auf den Tisch gelegt.

Man hebt das oberste Blatt auf,

und sie ist ganz allein für sich hier unten!

Als sie sich noch recht herzlich liebten, standen sie beide unter Amors Flügeln. Nun heirateten sie. In echter und rechter Noblesse zog er sich dann auf den rechten Flügel

und sie zog sich auf den linken Flügel.

Also wo ist er?

Er ist rechts!

Und wo ist sie?

zeigt es und legt es auf den Tisch rechts neben das Spiel.

Das ganze Spiel wird mit der Bildseite nach oben gekehrt, die nun sichtbar werdende Herz-Dame genommen und links neben das Spiel gelegt. Darauf nimmt man das Spiel wieder in die Linke.

Man nimmt den König mit der Rechten auf und legt ihn hierauf verdeckt rechts hin. Dabei schleift man ihn ziemlich auffällig über das Spiel hinweg, als ob man ihn filiirt hätte, ohne daß es geschehen wäre.

Die Dame wird mit der rechten Hand genommen, beim Hinlegen mit der obersten, auf dem Spiele befindlichen Karte filiirt, wogegen die filiirte scheinbar als Herz-Dame links hingelegt wird. Die nun oben auf dem Spiele befindliche Dame wird sofort nach unten voltirt.

Antwort: Rechts! Man hebt den König, ihn an der rechten Ecke unten fassend, hoch und zeigt ihn. Dann senkt man die Hand und hält die Karte zum Filieren bereit.

Antwort: Links! Während dieser Frage wird der König mit der obersten Karte auf dem Spiele filiirt und diese scheinbar

Also sie, sie ist links!

Ich sage bloß: Changez! Dann ist er wieder ganz allein für sich hier oben

und sie ist ganz allein für sich hier unten!

Aber Sie denken wohl, hier sei auch Coeur-Mariage? Nein!

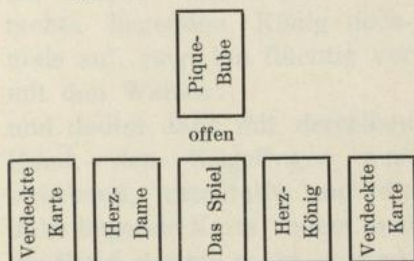
Doch bitte ich, auch das Spiel zu revidieren, Coeur-Mariage ist bloß einmal vorhanden!

als Herz-König rechts auf den Tisch gelegt. Sobald ein Zuschauer »links« geantwortet hat, deutet man mit der Linken auf die links liegende Karte.

Das Kartenspiel wird jetzt zwischen die auf dem Tische liegenden zwei Karten (scheinbar Herz-König und Herz-Dame) gelegt.

Die oberste Karte vom Spiele wird aufgenommen und rechts neben das Spiel mit der Bildseite nach oben hinglegt.

Man nimmt das ganze Spiel, kehrt es mit der Bildseite nach oben und legt die sichtbar gewordene Herz-Dame links neben das Spiel.



Auf die beiden verdeckten Karten auf dem Tische deutend:

Diese beiden Karten mit der Bildseite nach oben umschlagen.

Die zwei fremden Karten legt man zum Spiele und reicht dieses zum Revidieren. Herz-König und Herz-Dame bleiben liegen. Während ein Zuschauer

Also hier nochmals Amor,
Gott der Liebe!

Am rechten Flügel er,

das Spiel untersucht, holt man mit der Rechten die zwei geteilten Karten aus der Tasche heimlich hervor und hält sie beide palmiert (König als erste, Dame als zweite, so den Fingerspitzen zugewendet).

Sobald das Spiel untersucht wurde, nimmt man es mit der Linken zurück und legt mit der Rechten à tempo die zwei palmierten (geteilten) Karten auf das Spiel auf. Sodann auf den auf dem Tische liegenden Pique-Buben deutend:

Man hebt den auf dem Tische liegenden Herz-König mit der Rechten auf und zeigt ihn, indem man ihn zum Filieren bereit hält.

Dabei wird die Rechte gesenkt, der wirkliche König mit dem oben auf dem Spiele befindlichen geteilten filiirt und dieser auf den Tisch rechts gelegt. Unmittelbar darauf muß die zweite geteilte Karte, die Dame, die sich nun als zweite im Spiele von oben befindet, als erste hinaufgebracht werden. Dies geschieht so, daß die Rechte zuerst beide Karten oben auf dem Spiele unauffällig erfaßt, mit dem Mittel- und Goldfinger an der oberen, Daumen an der unteren Schmalseite, und sie etwas nach rechts verschiebt. Der Daumen der Linken zieht darauf die oberste Karte nach links, so daß die Rechte nun bloß die eine, geteilte Karte hält. Diese Karte wird nun

gänzlich nach rechts herausgezogen und auf das Spiel geschoben. Die ganze Prozedur spielt sich unter Deckung der Rechten ab und ist bei korrekter Ausführung kaum bemerkbar, umso weniger, als die Zuschauer keine Ahnung haben, was eigentlich geschieht. Ist nun die zweite geteilte Karte oben auf dem Spiele, nimmt man mit der Rechten die richtige Herz-Dame vom Tische und zeigt sie. Sodann wird die Rechte gesenkt und diese Dame gegen die geteilte filiert, mit den Worten:

am linken Flügel sie!

Beim Hinlegen der Karte wird diese jedoch zwischen den Fingern umgedreht, so daß nicht die Dame, sondern der König gegen die Zuschauer gewendet ist. Hierauf nimmt man den rechts liegenden König nochmals auf, zeigt ihn flüchtig vor mit den Worten:

Er rechts,

und deutet dann mit derselben Hand, den Zeigefinger ausstreckend, ostentativ auf die links liegende Karte, indem man die Hand dorthin senkt, sagend:

sie links!

Während des Senkens der rechten Hand und des Deutens auf die linke Karte wird auch dieses Blatt zwischen den Fingern gedreht, daß also die Dame den Zuschauern zugekehrt ist und dieses Blatt wird sodann rechts hingelegt.

Sage ich aber: Passez! Dann ist sie wieder rechts

Man hebt die rechts liegende Karte auf und zeigt sie. Beim Hinlegen wird die Karte zwischen

und er links!

Um Ihnen aber rechtzugeben — denn Sie sollen auch Recht haben — so sage ich nur: Changez! und sofort ist Monsieur wieder rechts

und Madame wieder links!

Bei diesen modernen Ehen weiß man eben nie: ist er rechts und sie links oder sie rechts und er links! Aber Ende gut, Alles gut!

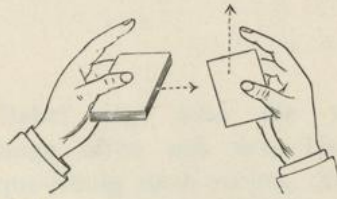
den Fingern gedreht, damit der König den Zuschauern zugewendet ist.

Die linke Karte wird gezeigt und beim Niederlegen wie zuvor ebenfalls zwischen den Fingern gedreht, so daß die Dame nach vorne gerichtet ist. (Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß das Drehen zwischen den Fingern sehr geschickt und unauffällig geschehen muß, damit das Vorhandensein der geteilten Karten nicht verraten werde!)

Die rechts liegende Karte wird aufgehoben, gezeigt und wieder hingelegt.

Man hebt die linke Karte auf, zeigt sie und legt sie dann auf die erste Karte.

Während dieser Worte schleift man die oben auf dem Spiele befindliche, richtige Herz-Dame nach unten, aber so, daß sie mit der Bildseite gegen die Bildseite der untersten Karte gewendet ist. Vorher schon hat man den Mittelfinger und Daumen der Linken etwas angefeuchtet und preßt diese beiden Finger fest an das Spiel, damit die zwei Karten, die obere und untere, an den Fingern haften.



Zugleich nimmt man mit der Rechten die zwei auf dem Tische liegenden (geteilten) Karten und hält sie an der rechten Längsseite und sagt, ohne sie zu zeigen:

Coeur-Mariage, das liebende Paar! Das Leben ist ein Tanz,

Während dieser Worte wirft man die in der rechten Hand gehaltenen zwei geteilten Blätter etwa 20 bis 30 Zentimeter hoch, und zwar so, daß sie mit der ganzen Rückseite emporgeworfen werden (also nicht etwa wie beim Kartenwerfen mit der Kante). Beim Fallen der Blätter greift die Rechte sofort rasch nach, so daß diese gar nicht auf den Tisch gelangen, sondern noch im Fluge erwischt und im Innern der Hand palmiert werden. Zur selben Zeit schleudert die linke Hand das ganze Spiel nach rechts, so daß bloß die oberste und unterste Karte, also Herz-König und Herz-Dame, an den Fingern kleben bleiben. Die ganze Prozedur hat den Anschein, als hätte man das Spiel deshalb aus der linken Hand weggeworfen, um die beiden Karten, welche die rechte Hand hochgeworfen hat, noch rechtzeitig aufzufangen. Ist nun alles dies geschehen, bringt die Rechte die

beiden palmierten Karten beiseite. Die linke Hand wird zugleich ganz geöffnet, damit man Herz-König und Herz-Dame, die an den Fingern haften, gut sehen könne. Dabei macht diese Hand mehrere Male eine auf- und niedergehende Bewegung, um gewissermaßen die Tanzbewegungen anzudeuten, mit den Worten:

darum tanzt bis zum Ende
eurer Tage!

Die Herz-Dame.

Präparation:

Zu diesem Experimente wird ein Spiel von 32 Blättern verwendet. Ferner sind drei geteilte Karten erforderlich, und zwar:

$$\frac{\text{Herz-König}}{\text{Herz-Dame}} \left. \vphantom{\frac{\text{Herz-König}}{\text{Herz-Dame}}} \right\}$$

$$\frac{\text{Treff-König}}{\text{Herz-Dame}} \left. \vphantom{\frac{\text{Treff-König}}{\text{Herz-Dame}}} \right\}$$

$$\frac{\text{Carreau-König}}{\text{Herz-Dame}} \left. \vphantom{\frac{\text{Carreau-König}}{\text{Herz-Dame}}} \right\}$$

Die vier Könige und die vier Damen sowie die drei geteilten Karten sind in folgender Weise im Spiele verteilt:

Pique-König ist die erste, Carreau-König die zweite, Treff-König die dritte, Herz-König die vierte Karte von oben im Spiele. Die Herz-Dame liegt zu unterst im Spiele, die vorletzte Karte ist die geteilte: $\frac{\text{Carreau-König}}{\text{Herz-Dame}}$, die drittvorletzte: $\frac{\text{Treff-König}}{\text{Herz-Dame}}$, die nächste: $\frac{\text{Herz-König}}{\text{Herz-Dame}}$, dann folgen die Treff-Dame, Carreau-Dame und Pique-Dame.

Vortrag:

Nun eine alte Geschichte, die ewig neu bleibt! Die Geschichte einer unglücklichen Liebe.

Erklärung:

Um mir jedoch keine Indiskretion zu Schulden kommen zu lassen, werde ich die Personen in Karten reduzieren!

Also ich kannte vier Freunde,

hier der erste,

hier der zweite,

der dritte

und der vierte.

Nirgends paßte der Vergleich:
»Ein Herz und ein Sinn« besser als auf diese vier. Ihre Einmütigkeit ging so weit, daß sich alle vier sogar in ein und dasselbe Mädchen verliebten

und es zu ihrer Herzensdame erwählten!

Freilich wäre dadurch ihre Eintracht fast in Brüche gegangen!

Die Herzdame merkte dies. Da ihr die vier Freunde gleich sympathisch waren, das Gesetz aber auch ihr nicht erlaubte,

Dabei legt man die vier Könige offen auf den Tisch: Pique-König nach rechts, links davon den Carreau-, Treff- und Herz-König.

Der Vortragende nimmt den Herz-König und legt ihn wieder auf das Spiel,
ebenso den Treff-König,
ebenso den Carreau-König,
ebenso den Pique-König, der nun zu oberst auf dem Spiele liegt.

Dabei wird die zuunterst befindliche Herz-Dame mit dem Mittel-, Goldfinger und Daumen der rechten Hand hervorgezogen, gezeigt und offen auf den Tisch gelegt. Zu achten ist, daß die geteilte Karte nicht sichtbar werde.

Während dieser Worte zählt der Vortragende die drei untersten (geteilten) Karten unauffällig ab und voltiert sie nach oben.

vier Männern auf einmal anzuhören, beschloß sie, das Freundschaftsbündnis

zu retten, und sich aus dem Gesichtskreise der vier Freunde zu entfernen.

Sie dachte: »Aus den Augen, aus dem Sinn!«

Aber im Gegenteil! Die Freunde dachten ihrer mit desto größerer Innigkeit!

Der erste,

der am meisten in Liebe zu ihr entbrannte, dachte an sie bei Tag und Nacht,

bis er ganz in sie aufging!

Ich lege die Herzensdame hier auf den Tisch.

Dem zweiten Freunde

Dabei werden die vier obersten Karten vom Spiele mit der rechten Hand weggenommen und gleichzeitig fächerartig geordnet und so gezeigt, darauf von links nach rechts nebeneinander verdeckt auf den Tisch gelegt.

Bei diesen Worten wird Volte geschlagen; sodann legt man oder läßt man die Herz-Dame in die Mitte des Spieles (auf die drei Könige) legen und schlägt wieder Volte, daß die Herz-Dame zuoberst auf dem Spiele liegt.

Den Pique-König hebt man mit der rechten Hand auf und zeigt ihn.

Nach diesen Worten wird der Pique-König mit der zu oberst liegenden Herz-Dame filiirt.

Die Herz-Dame zeigen; nach dem Vorzeigen wird die Dame wieder mit dem Pique-König filiirt

und dieser scheinbar als Herz-Dame auf den Tisch gelegt; die wirkliche Herz-Dame wird sofort zuunterst voltirt.

Der Carreau-König wird mit der rechten Hand aufgehoben

erging es nicht besser. Auch ihn umgaukelte das süße Bildnis seiner Herzensdame ständig, bis auch er darob den Kopf verlor.

Ich lege auch die zweite Herz-Dame hieher auf den Tisch.

Der dritte Freund

wollte sich bei der Rivalität die Herzensdame aus dem Kopfe schlagen. Jedoch vergeblich!

Sie trat ihm jedesmal im Geiste entgegen, sobald er nur einen Augenblick des ersten Zusammentreffens gedachte!

Ich lege auch diese Herz-dame hier auf den Tisch.

Hier endlich der vierte Freund!

Auch er konnte sich der magischen Gewalt der Liebe

und, die untere Hälfte gut deckend, gezeigt.

Bei diesen Worten wird die Karte zwischen den Fingern umgedreht, daß Herz-Dame nach oben kommt. Die untere Hälfte gut deckend, wird sie gezeigt. Nach dem Vorzeigen wird diese geteilte Karte mit dem zuoberst liegenden Carreau-König filiert (Filieren nach unten) und dieser scheinbar als die zweite Herz-Dame auf den Tisch gelegt.

Dabei den Treff-König zeigen, die untere Hälfte gut deckend.

Die Karte bei diesen Worten wenden.

Die Herz-dame zeigen, die untere Hälfte gut deckend. Nach dem Vorzeigen wird die geteilte Karte mit dem Treff-König vom Spiele filiert (Filieren nach unten) und dieser scheinbar als dritte Herz-Dame auf den Tisch gelegt.

Den Herz-König mit der Rechten zeigen, die untere Hälfte gut deckend.

nicht entziehen, den beim leisesten Gedanken an »Sie«, tauchte sie vor seinem geistigen Auge unwillkürlich auf!

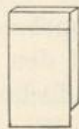
Indes lege ich auch diese Dame hier auf den Tisch!

Allein, wie die Zeit alles heilt, so heilte sie auch die Herzenswunden der vier Freunde und ehe noch ein Jahr ins Land ging, war der Liebesrausch längst verraucht! Die Köpfe waren wieder rein, die Herzensdame war vergessen!

Die Karte wird gewendet und die Herz-Dame gezeigt, die andere Hälfte gut deckend. Nach dem Vorzeigen wird die geteilte Karte mit dem zu oberst auf dem Spiele liegenden Herz-König filiert (Filiieren nach unten) und der Herz-König scheinbar als die vierte Herz-Dame hingelegt.

Bei diesen Worten werden die vier auf dem Tische liegenden Karten, die das Publikum für Herz-Damen hält, umgeschlagen, wobei sie sich als die vier Könige erweisen.

Nachher werden die zuunterst befindlichen drei geteilten Karten mit der linken Hand weggenommen (durch »Drehen von unten«) und beiseite geschafft.



Darauf werden die nun zuunterst befindlichen vier Damen hinauf auf das Spiel voltiert und dann

etwas über das Spiel nach unten geschoben und das ganze Spiel wird so in der Linken gehalten.

Aber schon in der Bibel heißt es: »Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei!«

Auch meine Freunde dachten mit der Zeit daran, eine bessere Hälfte heimzuführen!

Folgten sie auch diesmal nicht mehr dem Zuge des Herzens, so überließen sie es dem gütigen Zufall, für sie die passende Gesponsin zu finden!

Solchen Zufall wollen wir nun herbeiführen!

Hier sind noch 28 Karten! Bestimmen Sie, bitte, vier Zahlen zwischen 1 und 28. Die betreffenden Karten, welche mit den gewünschten Zahlen korrespondieren, lege ich auf je einen König!

Auf das Spiel deutend:

Die Zuseher bestimmen die Zahlen: z. B. 6, 12, 15, 20. Der Vortragende zählt nun von den Karten fünf Blätter ab und ergreift als die sechste die zuoberst befindliche Pique-Dame und legt sie verdeckt auf den Pique-König. Ebenso verfährt man mit den drei anderen Damen, bis Carreau-Dame auf Carreau-König liegt etc. Wenn dies geschehen, legt der Vortragende die verdeckt hingelegten Damen um, deren Farben mit den Farben der Könige korrespondieren.

Auf diese Weise entstanden aus den unglücklichen Liebschaften vier glückliche Ehen!

Das wunderbare Kartenspiel.

Präparation:

Zu diesem Experimente sind nötig:

1. Ein Kartenspiel, welches aus lauter gleichen Karten (z. B. Pique-Zehn) besteht, auf denen zu oberst eine andere Karte (z. B. Carreau-Acht) liegt.

2. Ein sogenanntes Verwandlungskartenspiel, das ist ein Spiel, welches auf der einen Seite ein regelrechtes Spiel von 32 Blättern zeigt, statt der Rückseite aber je eine geteilte Karte, z. B. $\frac{\text{Herz-König}}{\text{Treff-Bube}}$ aufgeklebt hat. Die letzte Karte dieses Spieles ist so beschaffen, daß eine Seite die ganze Figur des Herz-Königs, die Rückseite die ganze Figur des Treff-Bubens zeigt. Die Deck-Karte (die oberste auf dem Spiele) ist ebenfalls eine geteilte (Herz-König und Treff-Bube), jedoch mit einer regelrechten Rückseite versehen.

3. Ein komplettes gewöhnliches Kartenspiel. Eventuell

4. Ein Kartensortiertäschchen.

Mit dem ersten Kartenspiele wird das Experiment begonnen, das zweite und dritte (Verwandlungs- und das gewöhnliche) Kartenspiel sowie das Kartensortiertäschchen werden leicht erreichbar in Bereitschaft gehalten.

Vortrag:

Bitte, mein Herr, eine Karte zu ziehen, anzusehen und mir wieder ins Spiel zurückzugeben.

Bitte, auch eine Karte zu nehmen!

Wollen Sie, bitte, ebenfalls eine Karte ziehen!

Erklärung:

Zum ersten Herrn:

Es wird die Carreau-Acht forciert.

Zum zweiten Herrn:

Es wird ebenfalls Carreau-Acht forciert.

Dann zum dritten Herrn:

Ebenfalls Carreau-Acht forcieren! Sobald die Karte ins Spiel zurückgegeben wurde, wird sie zuoberst voltiiert und mit der rechten Hand sofort weggenommen und beiseite geschafft.

Was für eine Karte haben Sie gezogen?

Und Sie, mein Herr?

Und Sie, bitte?

Das ist doch auffallend! Bitte, noch einmal zu ziehen, sonst könnten Sie am Ende glauben, ich habe lauter Carreau-Acht im Spiele!

Sodann zum ersten Herrn:

Antwort: Carreau-Acht.

Zum zweiten Herrn:

Antwort: Carreau-Acht.

Zum dritten Herrn:

Antwort: Carreau-Acht.

Dabei wird das Spiel auf dem Tische ausgebreitet und einige Personen werden eingeladen, Karten zu ziehen, anzusehen und wieder ins Spiel zu stecken. Während dies geschieht, holt der Vortragende mit der rechten Hand das Verwandlungsspiel und hält es palmiert. Das Spiel ist so zu erfassen, daß die Könige den Fingerspitzen zugewendet sind. Indessen haben mehrere Personen Karten besehen. Darnach streicht der Vortragende das Spiel mit der Linken zusammen und erfaßt es wie zum Kartengeben; gleichzeitig greift auch die Rechte nach dem Spiele und legt dabei das palmierte Spiel auf, wobei der kleine Finger der Linken zwischen die beiden Spiele eingelegt wird. Die rechte Hand dreht das untere Spiel (nach Art »Wegnehmen« durch »Drehen von unten«) in das Innere der Linken, welche es sofort palmiert, sich senkt und das Spiel beiseite schafft.

Sodann im allgemeinen fragen:

Was haben Sie nun gezogen, nachdem Sie mich doch gewiß nicht im Verdachte haben können, daß ich auf Ihre freie Wahl Einfluß genommen habe? Pique-Zehn? Sie auch Pique-Zehn? Sie auch?! Das ist wirklich sehr sonderbar! Zuerst ziehen sie alle Carreau-Acht, jetzt wieder Pique-Zehn! Daß sie alle die nämliche Karte gezogen haben, setzt mich nicht in Verwunderung, denn warum sollen mehrere Personen nicht eine besondere Vorliebe für eine gewisse Karte haben? Das ist Geschmacksache! Was mich aber in Verwunderung setzt, ist, daß sie alle Carreau-Acht und Pique-Zehn gezogen haben wollen, während ich hier im Spiele keine einzige Carreau-Acht oder Pique-Zehn habe, sondern lauter Herz-Könige!

Antwort von überall: Pique-Zehn!

Bei diesen Worten hebt man die rechte Hand in Brusthöhe und blättert das Spiel von der Rechten in die linke Hand, mit der letzten Karte beginnend. Sind alle Karten vorgeblättert, erfaßt der Vortragende das Spiel an der unteren Schmalseite zwischen den Daumen und Mittelfinger der rechten Hand, so daß der ganze Herz-König sichtbar ist, und legt es in die etwas entgegenkommende Linke, so daß es nun mit den Treff-Buben den Zusehern zugewendet ist. Sodann dreht man den zu unterst befindlichen Herz-König unauffällig um, wodurch jetzt der Treff-Bube als die letzte Karte erscheint.

Jetzt werden Sie gar behaupten, die Carreau-Acht und Pique-Zehn haben sich in Herz-Könige verwandelt? Ich bin heute in der unangenehmen Lage, Ihnen immer Unrecht geben zu müssen! Denn ich habe im ganzen Spiele keinen Herz-König, wie Sie sich überzeugen können.

Ich wette, daß Ihnen jetzt niemand die Überzeugung nehmen wird, daß ich mit lauter gleichen Karten spiele!

Und doch kann Ihnen der Augenschein beweisen, daß ich nur ein ganz gewöhnliches Pikett-Spiel habe, voilà!

Die rechte Hand wird wieder zur Brusthöhe gehoben und die Treff-Buben von rechts nach links vorgeblättert und die Hände sodann wieder gesenkt.

Bei diesen Worten wird der kleine linke Finger zwischen die oberste (mit regelrechtem Rücken versehene) Karte und die übrigen Blätter eingeschoben. Die rechte Hand erfaßt nun diese Karte, über das Spiel greifend, und die Finger der linken Hand drehen das ganze übrige Spiel unauffällig um, so daß die »geteilten Seiten« gegen die Bildseite der obersten Deckkarte liegen.

Man blättert das Spiel neuerdings in Brusthöhe vor, oder man breitet es auf dem Tische aus. Sodann sammelt die Linke die Blätter wieder ein, während die Rechte das unpräparierte Spiel holt und palmiert hält; liegen die Karten in der Linken geordnet, legt die rechte Hand das palmierte Spiel auf, worauf

Ich bitte, sich nun was immer für eine Karte zu denken!

Bitte, ebenfalls eine! Auch Sie, bitte, eine! Also drei Karten haben Sie sich gedacht. Nun werde ich Ihnen mein Gefühl zeigen, welches ich für die Karten habe. Bitte, wie heißen Ihre gedachten Karten?

Voilà! Hier sind sie!

das präparierte sofort durch »Drehen von unten« weggenommen und beiseite geschafft wird, während man das andere sofort zum Untersuchen reicht.

Ein anderer Schluß, der eine leichte und unauffällige Entfernung des Verwandlungsspieles ermöglicht, ist, daß man dieses Spiel, nachdem es auf dem Tische liegend als ein gewöhnliches gesehen wurde, in die Tasche steckt mit den Worten:

Zu einer zweiten Person:

Sodann zu einer dritten:

Die Karten werden genannt. Der Vortragende greift nun in die Tasche und holt scheinbar die drei gedachten Karten aus dem soeben eingesteckten Spiele.

In Wirklichkeit holt er aber die drei Karten aus dem Kartensortiertäschchen, in dem sich ein geordnetes Kartenspiel befindet und zeigt sie vor.

Zum Schlusse greift er nochmals in die Tasche, um das Kartenspiel wieder herauszunehmen, bringt aber ein drittes, gänzlich unpräpariertes Spiel zum Vorschein, das sodann scheinbar als das zuvor eingesteckte zum Untersuchen überreicht wird.

Überall und nirgends.

(Zweite Ausführung.)

Präparation:

Verwendet wird ein Spiel von 32 Blättern. Oben auf demselben, von der Rückseite aus gerechnet, liegt als erste Karte ein Carreau-König, als zweite eine beliebige Augenkarte, als dritte ein Carreau-Aß. Als letzte Karte im Spiele liegt eine beliebige Augenkarte, als vorletzte ein (zweiter) Carreau-König und als drittvorletzte eine geteilte Karte

Carreau-König
Pique-Dame.

Vortrag:

Gewöhnlich werden Kartenkünste in einer gewissen Entfernung gezeigt. Ich liebe das Gegenteil, die nächste Nähe, besonders, wenn Damen mit im Spiele sind!

Ich bitte daher, in nächster Nähe eine Karte zu ziehen

und sie mir wieder ins Spiel zurückzugeben!

Erklärung:

Bei diesen Worten schlägt man Volte, daß der obere Carreau-König in die Mitte des Spieles gelangt, den kleinen Finger jedoch eingelegt lassend.

Zu einem Herrn:

Carreau-König wird forciert und sofort Volte zurückgeschlagen.

Der Vortragende teilt das Spiel in zwei Teile, läßt die Karte auf den unteren Teil legen und legt sogleich den oberen Teil darauf, zwischen beide Teile jedoch den kleinen Finger schiebend; er mischt sodann die Karten falsch (fächerartiges Mischen, siehe »Überall und nirgends«, I. Ausführung), so daß beim erstmaligen Mischen

Die Anzahl der Karten ist zu groß, als daß ich wissen könnte, welche Karte Sie gewählt haben; ich muß denn zu psychologischen Mitteln meine Zuflucht nehmen und mir einige Fragen erlauben. Ihre Karte, ist sie eine Augenkarte?

Haben Sie sich sie gut gemerkt?

Ja! Nein! Die Antworten sind sehr bestimmt!

Wissen Sie also, welche Karte gezogen wurde?

Nicht? Ich auch nicht und doch muß sich unter drei Karten, die ich Ihnen vorzeige, die gezogene vorfinden!

Ist es vielleicht die erste Karte hier oben?

Oder die unterste hier?

Auch nicht!? Aber wenn ich so alle Blätter vorgezeigt haben werde, muß ich doch auf die die gezogene kommen!

Also diese nicht

der Carreau-König wieder aufs Spiel gelangt; sodann mischt er nochmals, damit eine beliebige Karte (über den König) als oberste auf das Spiel kommt; während des Mischens Vortrag:

Antwort: Nein!

Antwort: Ja!

Zu einer zweiten Person gewendet:

Antwort: Nein!

Zu dem Herrn gewendet, der die Karte zog:

Die oberste Karte wird dem Herrn gezeigt.

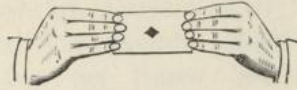
Man zeigt die unterste Karte.
Antwort: Nein!

Der Vortragende erfaßt nochmals die oberste Karte, sie zeigend:

Nach diesen Worten filiert er sie mit dem nun oben liegenden Carreau-König und legt diesen scheinbar als die soeben gezeigte Karte auf den Tisch.

und diese nicht!

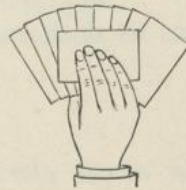
Hier zeigt er nochmals die unterste Karte, das Spiel zwischen den Fingerspitzen haltend:



sodann senkt er beide Hände, glissiert die unterste Karte, das heißt, er schiebt sie mit dem Zeigefinger der rechten Hand etwas (dem Körper zu) vor und ergreift die vorletzte, diese scheinbar als die soeben gezeigte auf den Tisch legend. Sodann muß die im Spiel gebliebene Karte nach oben voltiert werden.

Aber aller guten Dinge sind drei!

Während dieser Worte breitet der Vortragende das Spiel in der Linken fächerförmig auseinander und zieht die als letzte im Spiele sich befindliche geteilte Karte von unten quer über den Fächer, so daß der Carreau-König nach rechts gewendet liegt.



Ansicht des Spieles von unten.

Ich bitte nun, eine Karte zu berühren, und diese muß Ihr Blatt sein!

Es wird eine Karte im Spiele berührt. Der Vortragende schiebt nun die links von der berührten

Karte liegenden Blätter etwas nach links, so daß die berührte Karte frei liegt, und stößt mit der Rechten sodann den rechten Teil des Spieles inklusive der berührten zusammen, dabei die quer unter dem Spiele liegende geteilte Karte so deckend, daß der König mit in die Hand gelangt. Das Publikum muß der Ansicht sein, daß die berührte Karte nun die letzte in dem rechts gehaltenen Pakete sei. Der Vortragende hebt nun die rechte Hand und zeigt das Paket, so daß die Zuschauer die Hälfte der letzten Karte, das ist die Pique-Dame, sehen.

Indes verneint der betreffende Herr, daß dies seine Karte wäre.

Der Vortragende legt den links gehaltenen Teil des Spieles nieder, den rechten Teil mit der Linken ergreifend. Die rechte Hand nimmt die geteilte Karte unten von diesem Pakete weg, hält sie (dabei den König gut deckend) frei und zeigt die Pique-Dame wie in Gedanken nochmals vor, dabei sagend:

Die Karte wird nun ebenfalls, und zwar zwischen die zwei auf dem Tische liegenden hingelegt. Das Spiel wird hierauf zur Hand genommen.

Wie? Auch diese nicht?

Ach, das ist doch zu arg!

Aber nun appelliere ich an die Damen, die oft durch einen Blick Wunder wirken! Warum sollen sie denn nicht auch auf Karten einen wunderbaren Einfluß üben?

Ich bitte, meine Gnädige, von der Entfernung auf eine dieser

Zu einer Dame:

Karten zu blicken! In demselben Augenblicke wird sie zu der gezogenen Karte werden!

Wie heißt Ihre Karte?

Voilà! Ihre Karte!

Und nun bitte ich, eine von den übrigen zwei Karten zu beglücken!

Voilà, auch hier Ihre gezogene Karte!

Nun bitte ich, auch mit der letzten Karte ein bißchen zu kokettieren und voilà, auch hier Ihre gedachte Karte!

Aber nun weiß ich, was sich alle denken! Sie glauben, die gedachte Karte habe eine dreifache Auflage erlebt und sie sei hier, hier und hier!

Die Dame bestimmt eine.
Zu dem betreffenden Herrn:
Antwort: Carreau-König!

Der Vortragende erfaßt nun die von der Dame bestimmte Karte und zeigt sie. Ist sie nicht zufällig die geteilte, wird sie mit den Spitzen des Zeige- und Mittelfingers gehalten.

Nach dem Vorzeigen ist die Hand zu senken, der König mit der zu oberst auf dem Spiele liegenden Karte zu filieren (Filieren nach unten) und die filierte Karte scheinbar als der soeben gezeigte König auf den Tisch wieder hinzulegen.

Zu der Dame:

Die Dame bestimmt die nächste.

Die Karte wird dabei entsprechend gezeigt, und wenn sie nicht die geteilte ist, nach dem Zeigen (nach oben) filiert und wieder hingelegt.

Zu der Dame:

Die letzte Karte wird auch entsprechend gezeigt und wieder auf den Tisch gelegt.

Auf die drei Karten deutend.

Nein! Ich habe sie nur dort,
wohin Sie blicken;

ah, hier ist Ihre gedachte
Karte!

Aber nicht hier, wie Sie sich
früher überzeugten,

oder hier, wie Sie früher
gesehen haben,

sondern ganz allein nur hier!

Und wenn Sie den Blick von
diesem Carreau-König weg-
wenden und blicken auf die
erste Karte hier oben,

passen Sie auf, so hört hier
augenblicklich Carreau-König zu
sein auf,

natürlich, weil er hier an-
gelangt ist.

Unbeschadet, wohin jemand
blickt, ergreift man die geteilte
Karte und zeigt den König.

Sodann schiebt man die ge-
zeigte Karte unter eine der beiden
andern Karten und schlägt sie
um, so daß sie mit der Bild-
seite nach oben zu liegen kommt.

Jetzt wendet man auch die
zweite Karte um.

Die rechts gehaltene Karte
nochmals zeigend.

Hier werden die zwei auf dem
Tische liegenden Karten ohne-
weilers ins Spiel gegeben.

Der Vortragende deutet mit
der in der Rechten gehaltenen
geteilten Karte auf das in der
Linken befindliche Spiel und
wendet dabei die geteilte Karte
so, daß nun die Pique-Dame
frei wird und der Carreau-König
in das Innere der Hand gelangt.

Der Vortragende zeigt die
rechts gehaltene Karte als Pique-
Dame vor.

Bei diesen Worten kehrt der
Vortragende das erste Blatt auf
dem Spiele um, daß es nun mit
der Bildseite nach oben liegt.
Das geschieht so, daß der Daumen
die Karte nach rechts schiebt,

bis sie zwischen den Spitzen des Mittel-, Gold- und kleinen Fingers einesteils und dem Daumen andernteils eingeklemmt ist. Eine kleine Neigung der Hand genügt dann, sobald die Finger etwas nachlassen, daß die Karte mit der Bildseite nach oben umfällt.

Die geteilte Karte wird dann ohneweiters als die dritte von oben eingeschnitten. Darauf wird der sichtbar gewordene Carreau-König in die rechte Hand genommen.

Und wenden Sie Ihren Blick von der ersten Karte hier oben

Bei diesen Worten filiert der Vortragende den Carreau-König mit der obersten Karte auf dem Spiele (Carreau-Aß) und wendet sofort die linke Hand mit dem Handrücken gegen das Publikum, wodurch man, den Zeigefinger weit abstreckend, die letzte Karte im Spiele zu sehen bekommt.

nach unten, so ist hier Carreau-König unten, natürlich hört Carreau-König auf, hier oben zu sein! Voilà!

Man zeigt nun das rechts gehaltene Carreau-Aß und legt es sodann beiseite auf den Tisch nieder.

Und wenden Sie den Blick ganz vom Spiele, so ist Carreau-König nirgends mehr zu sehen.

Bei diesen Worten greift die Rechte so unter das Spiel, daß die vier Finger an die Bildseite und der Daumen an die Rückseite des Spieles zu liegen kommen. Dann hebt man das Spiel hoch, wobei die Karten auf der unteren Schmalseite

Also durch Sie, meine Gnädige,
die gedachte Karte überall und
nirgends!

Der folgende Anhang findet sich in
Hofzinsers Handschrift vor. Obgleich er
mit dem Experimente logischerweise
in keinem Zusammenhange steht, gebe
ich ihn aber der Vollständigkeit wegen
hier wieder.

Wissen Sie aber, daß man
Karten durch das Gefühl er-
kennen kann?

Zum Beispiel ein Aß hat nur
eine kleine Fläche Farbe;

fühlen Sie!

Während zum Beispiel Carreau-
König viel Farbe hätte.

Das Aß fühlt sich gut an!

auffliegen, und dreht es um, so
daß nun das Spiel mit der Bild-
seite nach oben liegt. Während
des Drehens schleifen die vier
Finger den Carreau-König ab,
wobei er, stark eingebogen, in
die hohle Hand gelangt und hier
gehalten wird. Indes scheint er
vom Spiele verschwunden zu sein.
Nachher wird der König wieder
oben auf das Spiel aufgelegt.

Das auf dem Tische liegende
Carreau-Aß zur Hand nehmend
und flüchtig zeigend.

Man macht eine fühlende Be-
wegung mit den Fingern und gibt
das Aß der Dame zum Befühlen.

Dann das Aß wieder zurück-
nehmen und wieder auf den
Tisch legen.

Man nimmt den Carreau-
König von oben, zeigt ihn etwas
und macht mit den Fingern auch
eine fühlende Bewegung; sodann
legt man ihn neben das Aß hin;
darauf nimmt man das Aß
wieder und zeigt es flüchtig.

Die Karte wird neuerdings
mit den Fingern kurz befühlt;
darauf wird sie ganz unvermittelt

Wenn Sie dieses Aß nehmen,
nehme ich den König!

Merken Sie, wie sich viel
Farbe anfühlt?

Blicken Sie nun die Karte
unter Ihrer Hand an, so haben
Sie Carreau-König und ich —
natürlich! Ich habe nicht mehr
Carreau-König, sondern das Aß!

Blicken Sie vom Spiele hin-
weg, so ist nirgends mehr ein
Carreau-König!

mit dem oben auf dem Spiele
liegenden Carreau-König filiirt.
Lebhafte Aktion mit der Linken
gegen die Dame.

Man legt das scheinbare Aß,
de facto den König, der Dame
hin.

Man hebt den auf dem Tische
liegenden König mit der Rechten
auf, zeigt ihn flüchtig und ihn
neuerdings befühnd, fragt man:

Nun wird sogleich der ge-
haltene König mit dem auf dem
Spiele befindlichen Carreau-Aß
filiirt; mit der Linken lebhaft
auf die Karte der Dame deutend.

Beide Teile überzeugen sich
von dem Gesagten, wobei der
Vortragende seine Karte zeigt.
Darauf nimmt er den König der
Dame weg, legt ihn oben aufs
Spiel und stiehlt die drei obersten
Karten, das sind die zwei Könige
und die geteilte Karte.

Er reicht das Spiel zum
Untersuchen hin.

Überall und nirgends.

(Dritte Ausführung.)

Präparation:

Erforderlich ist ein Spiel von 32 Blättern.
Oben auf demselben befinden sich elf bestimmte Karten, und

zwar in folgender Reihenfolge:

Carreau-König	als erste,
eine beliebige Augenkarte	„ zweite,
Carreau-Aß	„ dritte,
Pique-Neun	„ vierte,
Herz-Dame	„ fünfte,
„ beliebige Augenkarte	„ sechste,
„ „ „	„ siebente,
Treff-Bube	„ achte,
„ beliebige Augenkarte	„ neunte,
„ „ „	„ zehnte.
Pique-Dame	„ elfte, dann
„ beliebige Augenkarte etc.	ad libitum.

Unten im Spiele befinden sich:

Pique-Aß	als letzte,
Carreau-König (ein zweiter)	„ vorletzte,
<u>Carreau-König</u> }	„ drittvorletzte Karte.
<u>Pique-Dame</u> }	

Die geteilte Karte muß so im Spiele liegen, daß der König dem Publikum zugekehrt ist.

In Bereitschaft befinden sich:

Carreau-König	als erste,
<u>Carreau-König</u> }	„ zweite,
<u>Pique-Dame</u> }	
Carreau-König	„ dritte,
Carreau-König	„ vierte,
<u>Carreau-König</u> }	„ fünfte,
<u>Treff-Bube</u> }	
Carreau-König	„ sechste,
Carreau-König	„ siebente,
<u>Carreau-König</u> }	„ achte,
<u>Herz-Dame</u> }	
Pique-Neun	„ neunte Karte.

Wenn diese neun Karten auf das Spiel aufgelegt werden, müssen Pique-Dame, Treff-Bube und Herz-Dame dem Publikum zugekehrt sein.

Vortrag:

Gewöhnlich werden Kartenkünste in einer gewissen Entfernung gezeigt! Ich liebe das Gegenteil, die nächste Nähe,

Erklärung:

besonders, wenn Damen mit im Spiele sind!

Ich bitte daher, in nächster Nähe eine Karte zu ziehen

und sie mir wieder ins Spiel zurückzugeben!

Die Anzahl der Karten ist zu groß, als daß ich wissen könnte, welche Karte Sie gewählt haben. Ich muß denn zu psychologischen Mitteln meine Zuflucht nehmen und mir einige Fragen erlauben! Ihre Karte, ist sie eine Augenkarte?

Haben Sie sich die Karte gut gemerkt?

Ja! Nein! Die Antworten sind sehr bestimmt.

Bei diesen Worten schlägt man Volte, daß der obere Carreau-König in die Mitte des Spieles gelangt, den kleinen Finger jedoch eingelegt lassend; dann zu einem Herrn:

Carreau-König wird forciert und sofort Volte zurückgeschlagen.

Der Vortragende teilt das Spiel in zwei Teile, läßt die Karte auf den unteren Teil legen und legt sogleich den oberen Teil darauf, zwischen beide Teile jedoch den kleinen Finger einschiebend; sodann mischt er die Karten falsch (fächerartiges Mischen), so daß beim erstmaligen Mischen der Carreau-König wieder aufs Spiel gelangt; sodann mischt er nochmals, damit eine beliebige Karte aus der Mitte über den König, als oberste auf das Spiel kommt; der König ist somit die zweite Karte von oben. Während des Mischens Vortrag:

Antwort: Nein!

Antwort: Ja!

Zu einer zweiten Person gewendet:

Wissen Sie also, welche Karte gezogen wurde? Nicht? Ich auch nicht?

Nun ein einfaches Thema, nämlich: unter drei Karten, die ich vorzeigen werde, muß sich die gedachte Karte vorfinden!

Ist es vielleicht die erste Karte hier oben?

Oder die unterste hier?

Auch nicht?! Aber wenn ich so alle Karten vorgezeigt haben werde, muß ich doch auf die gezogene kommen!

Also diese nicht

und diese nicht!

Antwort: Nein!

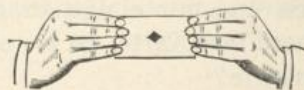
Zu dem Herrn, der die Karte zog:

Die oberste Karte wird dem Herrn gezeigt. Antwort: Nein! Die Karte wird wieder aufs Spiel gelegt.

Die unterste Karte wird, das Spiel wendend, gezeigt. Antwort: Nein!

Der Vortragende erfaßt nochmals die oberste Karte und zeigt sie.

Darauf filiert er sie mit dem nun oben liegenden Carreau-König und legt diesen scheinbar als die soeben gezeigte Karte auf den Tisch. Die durch das Filieren auf das Spiel gelangte Karte wird sogleich in das Spiel eingeschnitten. Sodann zeigt er nochmals die unterste Karte, das Spiel zwischen den Fingerspitzen haltend.

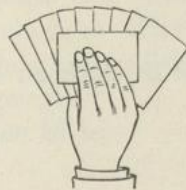


Sodann senkt er beide Hände, erfaßt das Spiel wieder mit der Linken, glissiert die unterste Karte, das heißt, er greift mit

dem rechten Zeigefinger unter das Spiel und schiebt die unterste Karte mit dem Zeigefinger dem Körper zu etwas zurück, ergreift die vorletzte Karte (den zweiten Carreau-König) und legt diese scheinbar als die soeben gezeigte Karte verdeckt auf den Tisch. Sodann wird die unten gebliebene Karte (Pique-Aß) oben auf das Spiel voltiert.

Aber aller guten Dinge sind drei!

Während dieser Worte breitet der Vortragende das Spiel in der Linken fächerförmig auseinander und zieht die als letzte im Spiele befindliche geteilte Karte quer über den Fächer, so daß der Carreau-König nach rechts zu liegt.



Ich bitte nun, eine Karte zu berühren, und diese muß Ihr Blatt sein!

Es wird eine Karte im Spiele berührt. Der Vortragende schiebt nun die links von der berührten Karte liegenden Blätter etwas nach links, so daß die berührte Karte frei liegt, und stößt mit der Rechten sodann den rechten Teil des Fächers inklusive der berührten zusammen, dabei auch die quer unter dem Spiele liegende geteilte Karte ergreifend,

wobei der König in das Innere der Hand zu liegen kommt. Das Publikum muß der Ansicht sein, daß die berührte Karte nun die letzte in dem rechts gehaltenen Pakete sei. Der Vortragende hebt nun die rechte Hand und zeigt das Paket so, daß die Zuschauer die letzte Karte, das ist die Pique-Dame, sehen, wobei die untere Hälfte der geteilten Karte gut zu decken ist. Indes verneint der betreffende Herr, daß dies seine Karte wäre.

Wie? Auch diese nicht?!

Der Vortragende legt den links gehaltenen Teil des Spieles nieder und erfaßt mit der Linken den rechts gehaltenen Teil. Die Rechte nimmt nun die geteilte Karte unten von diesem Pakete weg und hält sie, den König gut deckend, frei und zeigt die Pique-Dame wie in Gedanken nochmals vor, dabei sagend:

Ah, das ist doch zu arg!

Diese Karte wird nun ebenfalls verdeckt auf den Tisch hingelegt, und zwar zwischen die andern zwei. Dieses Paket wird nun auf das andere gelegt und das ganze Spiel in die Linke genommen.

Aber nun appelliere ich an die Damen, die oft durch einen Blick Wunder wirken! Warum sollten Sie denn nicht auf Karten einen wunderbaren Einfluß üben?

Ich bitte, meine Gnädige, von der Entfernung auf eine dieser Karten zu blicken! In demselben Augenblicke wird sie zu der gezogenen Karte werden!

Zu einer Dame:

Die Dame bestimmt eine. Zu dem betreffenden Herrn:

Wie heißt Ihre Karte?

Voilà! Ihre Karte!

Und nun bitte ich, eine von den übrigen zwei Karten zu beglücken!

Voilà, auch hier ihre gezogene Karte!

Nun bitte ich, auch mit der letzten Karte ein wenig zu kokettieren und voilà, auch hier Ihre gedachte Karte!

Aber nun weiß ich, was sich alle denken! Sie glauben, die gedachte Karte habe eine dreifache Auflage erlebt und sie sei hier, hier und hier!

Nein! Ich habe sie nur dort, wohin Sie blicken —

Antwort: Carreau-König.

Der Vortragende erfaßt nun die von der Dame bestimmte Karte und zeigt sie. Ist sie nicht die geteilte, wird sie mit den Spitzen des Zeige- und Mittelfingers gehalten.

Nach dem Vorzeigen wird die Hand gesenkt, der König mit der zu oberst auf dem Spiele liegenden Karte filiirt (Filieren nach unten) und die filiirte Karte scheinbar als der soeben gezeigte König auf den Tisch wieder hinlegt; zu der Dame:

Die Dame bestimmt die nächste.

Die Karte wird dabei entsprechend gezeigt. Wenn sie nicht die geteilte ist, wird sie nach dem Vorzeigen filiirt (Filieren nach oben) und wieder auf den Tisch gelegt.

Zu der Dame:

Gegen den Herrn gewendet. Die letzte Karte wird ebenfalls entsprechend gezeigt und wieder auf den Tisch gelegt.

Auf die drei Karten deutend:

Gleichgiltig, wohin jemand blickt, ergreift man die geteilte Karte und zeigt den König.

ah, hier ist Ihre gedachte Karte!

Aber nicht hier, wie Sie sich früher überzeugten,

oder hier, wie Sie früher gesehen haben,

sondern ganz allein nur hier!

Und wenn sie den Blick von diesem Carreau-König

wegwenden und blicken auf die erste Karte hier oben,

passen Sie auf, so hört hier augenblicklich Carreau-König zu sein auf,

natürlich, weil er hier angelangt ist!

Sodann schiebt man die gezeigte Karte unter eine der beiden andern Karten und wirft sie um, so daß sie mit der Bildseite nach oben zu liegen kommt.

Jetzt wirft man auch die zweite Karte um.

Die rechts gehaltene (geteilte) Karte nochmals zeigend.

Man zeigt den rechts gehaltenen nochmals flüchtig vor.

Der Vortragende deutet mit der in der Rechten gehaltenen geteilten Karte auf das in der Linken befindliche Spiel und dreht dabei die geteilte Karte so, daß nun die Pique-Dame frei wird und der Carreau-König in das Innere der Hand gelangt.

Der Vortragende zeigt die rechts gehaltene Karte als Pique-Dame vor.

Bei diesen Worten kehrt der Vortragende das erste Blatt auf dem Spiele um, daß es mit der Bildseite nach oben liegt. Das geschieht so, daß der Daumen die Karte nach rechts schiebt, bis sie zwischen den Spitzen des Mittel-, Gold- und kleinen Fingers einesteils und dem Daumen andersteils eingeklemmt ist. Eine

kleine Neigung der Hand genügt dann, sobald die Finger etwas nachlassen, daß die Karte mit der Bildseite nach oben umfällt.

Die geteilte Karte wird dann ohneweiters als die dritte Karte von oben (die umgekehrte mitgerechnet) eingeschnitten. Darauf wird der umgekehrte Carreau-König vom Spiele in die rechte Hand genommen.

Und wenden Sie Ihren Blick von der ersten Karte hier oben

Bei diesen Worten filiert der Vortragende den Carreau-König mit der nun obersten Karte auf dem Spiele (Carreau-Aß) und wendet sofort die linke Hand mit dem Handrücken gegen das Publikum, wodurch man im Innern der Hand, den Zeigefinger weit abstreckend, die letzte Karte im Spiele zu sehen bekommt.

nach unten, so ist Carreau-König hier unten, hört natürlich auf, hier oben zu sein! Voilà!

Man zeigt das rechts gehaltene Carreau-Aß und schneidet es dann beliebig in das Spiel ein, das Spiel sodann auf den Tisch legend.

Und wenden Sie den Blick ganz vom Spiele, so ist Carreau-König nirgends mehr zu sehen.

Bei diesen Worten greift die rechte Hand mit den Fingern von vorne unter das Spiel, so daß die Finger an der Bildseite anliegen, während der Daumen sich oben auf das Spiel stützt. Dann hebt man das Spiel hoch, wobei es auf der unteren, das heißt dem Körper zugewendeten Schmalseite auf-

Also durch Sie, meine Gnädige, die gedachte Karte überall und nirgends!

Und nun möchte ich Ihnen auf die eklatanteste Weise die gedachte Karte überall und nirgends vorführen, und zwar auf Grund der Imagination! Ist doch alles imaginär auf dieser großen Erde, warum sollten Sie also nicht Pique-Aß für Carreau-König ansehen können? Auch sagt man, der Wille des Menschen sei frei — nein! Denn alles ist allerhöchste Bestimmung! Ich werde mir zwar nicht erlauben, Ihren Willen allerhöchst zu bestimmen; nein, sondern in aller Submission, aber ich werde ihn doch bestimmen!

liegt, und dreht es, die untere Schmalseite als eine Achse betrachtend, um die sich das Spiel dreht, um, so daß das Spiel nun mit der Bildseite nach oben liegt. Während des Drehens schleifen die vier Finger den Carreau-König ab, der, stark eingebogen, in die hohle Hand gelangt, hier gehalten wird und so vom Spiele verschwunden zu sein scheint. Dieser König wird sodann beiseite geschafft.

Der Vortragende erfaßt nun das Spiel mit der linken Hand (Rückseite nach oben) und legt den zu oberst liegenden Carreau-König ohneweiters verdeckt auf den Tisch, während er die geteilte Karte, die auch oben liegt, eskamotiert.

Der Vortragende schreibt auf ein Stück Papier die Ziffer »9« und läßt sie mehreren Personen

Sie sehen, im ganzen Spiele ist kein Carreau-König . . .

bitte, jede Karte einzeln — so —! Ohne Überzeugung keine Überraschung!

Wie Sie sehen: doch einer, aber sonst keiner!

Nun bitte ich, bei einer Karte »Halt!« zu sagen.

Also diese nicht mehr?!
Darf ich bitten, auf diese Anzahl Karten die Hand zu legen?

ansehen, mit Ausnahme jener, die augenblicklich mithilft, das heißt, die Carreau-König zog, oder er faltet das Papier zusammen und gibt es der assistierenden Person zu halten.

Der Vortragende blättert das Spiel offen vor, auf alle Carreau-Karten besonders aufmerksam machend.

Der Vortragende nimmt nun auch die zwei offen auf dem Tische liegenden Karten und legt sie unter das Spiel. Dann hebt er den ebenfalls dort liegenden Carreau-König auf und zeigt ihn.

Der König wird wieder hingelegt. Sodann zu dem betreffenden Herrn:

Schon während dieser Worte zählt der Vortragende Kartenblätter auf den Tisch (verdeckt) und forciert dabei durch den Blick, daß der Herr bei der neunten Karte »Halt!« sagt. Pique-Neun wird also als erste auf den Tisch gelegt, darauf Herz-Dame etc. Hat der Herr »Halt!« gerufen, legt der Vortragende wie unabsichtlich noch eine zehnte Karte darauf, meint aber zu bemerken, daß diese Karte nicht mehr gewünscht wird, und nimmt sie wieder zurück.

Der Herr tut es.

Bitte, sehen Sie, meine Hände sans préparation.

Bitte, neun Karten!

Nicht wahr? Also neun Karten haben Sie bestimmt; war es Ihr Wille?! Entschuldigen Sie — nein! Nicht Ihr Wille war es, sondern der meinige,

alle sind meine Zeugen!

Sie sehen also, daß ich Ihren Willen früher bestimmt habe!

Und nun sollen sich alle neun Karten hier auf Basis der Imagination vor Ihren Augen in nächster Nähe in lauter Carreau-Könige — in Ihre gedachte Karte — verwandeln!

Ich nehme keine Karte davon aus weder Pique-Neun noch Herz- oder Pique-Dame, kurz, alle Karten müssen durch Ihren Blick

Carreau-Könige werden.

Auf die gehaltenen Karten deutend, apodiktisch:

Der Herr zählt und bejaht.

Der Herr bejaht.

Sich an die Zuseher wendend, denen man den Zettel zeigte: (oder man läßt den Zettel entfalten, dabei sagend: »Der Beweis liegt in Ihren Händen.«)

Während dieser Worte holt der Vortragende die neun Hilfskarten und legt sie auf das Spiel, den kleinen Finger eingelegt lassend; jetzt ergreift er die neun Karten vom Tische und hält sie in der Rechten.

Der Vortragende blättert die neun Karten offen vor, auf Pique-Neun, Herz- und Pique-Dame besonders hinweisend.

Auf die betreffende Dame deutend.

Bei diesen Worten, respektive bei dem Deuten auf die Dame, wobei die lebhafteste Aktion sehr zu statten kommt, filiirt der Vortragende die rechts gehaltenen neun Karten mit den oben

Bitte, damit keine Verwechslung stattfinden kann, sämtliche Karten zu übernehmen.

Hier, Carreau-König, Ihre gedachte Karte — nicht wahr?

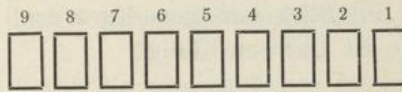
Aber nun wenden Sie den Blick hier von dem Carreau-König auf die erste Karte dort hin,

so ist hier Carreau-König!
Bitte den Blick von hier

auf die zweite Karte zu richten,

auf dem Spiele befindlichen neun Hilfskarten und legt das Spiel sofort mit der Bildseite nach oben auf den Tisch, sich an eine Person wendend:

Die neun (Hilfs-)Karten werden nun verdeckt nebeneinander auf den Tisch gelegt.



Der Vortragende hebt dann den Carreau-König vom Tische auf und zeigt ihn.

Man legt den König wieder verdeckt hin.

Auf den König deutend.

Man wendet die erste Karte um, so daß sie mit der Bildseite nach oben zu liegen kommt.

Der erste Carreau-König wird mit der rechten Hand aufgehoben, gezeigt und verdeckt wieder hingelegt und gleich die zweite (geteilte) Karte ergriffen, die Pique-Dame zeigend.

Die Hand wird nun weit vom Körper gestreckt und dabei die Karte zwischen den Fingern umgedreht, daß Carreau-König nach außen gewendet ist. Pique-Dame wird gut gedeckt und der Carreau-König gezeigt.

so ist auch hier Carreau-König!

Blicken Sie hieher, ist auch hier Carreau-König!

Ein Blick auf diese Karte und sie ist Carreau-König!

Blicken Sie rasch von hier auf diese Karte,

auch die wird zu Carreau-König!

Ein Blick genügt und hier schon Carreau-König!

Wenn Sie hieher sehen, hier ebenfalls Carreau-König!

Diese Karte schiebt man nun unter die nächstfolgende und wendet sie damit, mit der Bildseite nach oben, um.

Die zweite (geteilte) Karte wird auf den ersten König von den neun Hilfskarten gelegt und der dritte zur Hand genommen, mit dem man die vierte Karte umschlägt.

Gleich nach dem Umwenden wird der dritte König auf die zwei andern gelegt und nun der vierte genommen, nochmals gezeigt und sogleich auf die drei gelegt mit den Worten:

dabei die geteilte (d. i. die fünfte) Karte erfassend und Treff-Buben zeigend; dann streckt man die Hand aus, dreht die Karte um und zeigt den Carreau-König.

Mit dieser Karte wird dann die sechste Karte umgeschlagen und die erstere auf das Päckchen gelegt.

Mit der sechsten Karte wird die siebente Karte umgeworfen, die erstere auf das Paket gelegt.

Diesen König zu den übrigen legen. Nun werden die bereits gezeigten sieben Karten in die Linke genommen. Dann werden die achte und neunte Karte vom Tische genommen und gezeigt, wobei zu achten ist, daß die Pique-Neun die untere Hälfte der geteilten Karte gut deckt,

so daß man Pique-Neun und Herz-Dame sieht.



Nun habe ich noch zwei Karten: Herz-Dame und Pique-Neun!

Wenden Sie nun den Blick von Carreau-König hier

auf Herz-Dame,

so ist hier Carreau-König!

Und wenden Sie endlich den Blick hier von Carreau-König

Die zwei Karten werden wieder niedergelegt und bloß die geteilte erfaßt, daß Herz-Dame nach vorne zugewendet ist.

Auf die oberste Karte in der Linken deutend, den Carreau-König eventuell auch zeigend.

Die Dame wird in der rechten Hand gezeigt, dann die Hand ausgestreckt und die Karte dabei umgewendet, daß der König auswärts gewendet ist, und dieser sodann vorgezeigt.

Diese geteilte Karte legt man sodann auf das links gehaltene Päckchen und nimmt die Pique-Neun zur Hand, inzwischen wird auch die letzte Karte, das ist die der Handfläche am nächsten liegende Karte des Päckchens, etwas vorgeschoben. Die Pique-Neun zeigend.

Man zeigt auf die oberste Karte des Päckchens mit der Rechten, diese Karte eventuell auch, aber vorsichtig, zwischen den Fingern etwas aufhebend, damit der König sichtbar wird, dabei unmittelbar die gehaltene Pique-Neun mit der letzten, etwas vorgeschobenen Karte filierend. Die rechte Hand wird

auf Pique-Neun,

so ist im Moment hier auch Carreau-König!

Also durch Sie, durch Ihren Blick überall Carreau-König!

Oder wenn Sie hier die Karten nicht ansehen, Carreau-König nirgends!

sogleich weit vom Körper ausgestreckt, so daß das Publikum bloß die Rückseite der Karte sieht;

die Karte wird nun mit der Bildseite nach vorne gewendet und dann zu den andern auf das Päckchen gelegt.

Zu der Dame:

Der Vortragende legt nun zuerst die neun Hilfskarten auf den Tisch und ergreift das von einer Person gehaltene Kartenspiel.

Auf die neun Hilfskarten deutend.

Bei diesen Worten blättert der Vortragende das Spiel vor; dabei zählt er die neun obersten Karten des Spieles heimlich ab und legt zwischen diese und die übrigen Blätter den kleinen Finger ein. Beide Hände senken sich darauf. Die rechte stiehlt sofort die neun obersten Blätter, die linke legt das Spiel sofort mit der Bildseite auf den Tisch. Die Linke erfaßt nun die neun Hilfskarten.

Die rechte Hand greift auch nach den Blättern, um sie scheinbar zu ordnen, legt aber bei dieser Gelegenheit die neun palmierten richtigen Karten auf, wobei aber der kleine Finger der linken Hand zwischen beide Päckchen eingeschoben werden muß. Sofort, wenn die rechtsgehaltenen Karten aufgelegt sind,

stiehlt die Linke das untere Päckchen, d. i. die neun Hilfskarten, durch »Drehen von unten« und greift augenblicklich nach dem Kartenspiel, dabei die neun palmierten Karten auflegend, und hält es mit der Rückseite nach oben gerichtet, wie man eben Karten zu halten pflegt. Die rechte Hand hält nun also die neun richtigen Karten aus dem Spiele.

Und wenden Sie den Blick von allen Karten hinweg, so ist auch hier nirgends Carreau-König!

Also überall und nirgends!!

Und nun bitte ich, noch einen Blick auf diese Karte —

und es wird Carreau-König!

Die Rechte breitet bei diesen Worten die von ihr gehaltenen neun Blätter auf den Tisch auseinander.

Der Vortragende blättert nun das Spiel für sich durch und legt zwischen die neun Hilfskarten und die übrigen Karten den kleinen Finger der linken Hand ein.

Auf den auf dem Tische separiert liegen gebliebenen, einzigen Carreau-König deutend.

Während die Zuseher die Aufmerksamkeit auf die Karte konzentrieren, werden die neun Hilfskarten mit der Linken durch »Drehen von unten« gestohlen. Die Rechte, das Spiel haltend, dreht die eine Karte um, während die Linke die neun palmierten Blätter eskamotiert (Tasche etc.).

Die rechte Hand breitet nun das ganze Spiel auf dem Tische,

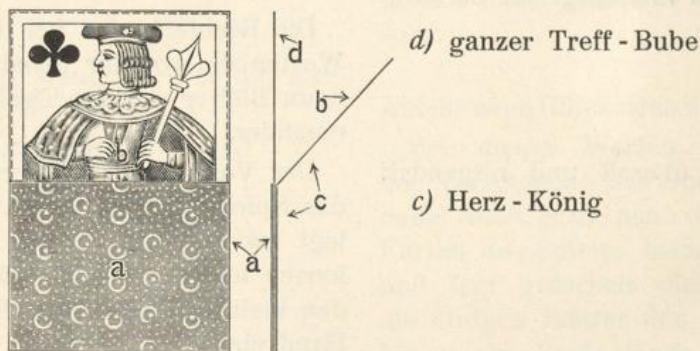
mit der Bildseite nach oben,
auseinander.
Und wie Sie sehen, nur einer Auf den Carreau-König auf
dem Tische deutend:
und sonst im Spiele keiner!!

Gleiche Gedanken.

(Zweite Ausführung.)

Präparation:

Zu dieser Ausführung wird eine folgendermaßen präparierte Karte verwendet:



Die Rückseite von einer Bildkarte, z. B. Herz-König, wird losgelöst. Statt deren wird nun ein halber Treff-Bube aufgeklebt. Auf die untere Hälfte wird wieder eine Rückseite angebracht, jedoch so, daß ein Zwischenraum entsteht und man zwischen die halbe Rückseite und den Herz-König einen ganzen Treff-Buben stecken kann.

Wenn *b* an *d* liegt, so ist der ganze Herz-König sichtbar. Klappt man *b* nach unten, wird der Treff-Bube sichtbar, und zwar ist die obere Hälfte die Hälfte von der ganzen Karte (*d*), die untere Hälfte jedoch die auf der Rückseite des Herz-Königs befindliche (*b*). Nimmt man die präparierte Hälfte in das Innere der Hand, kann man den Treff-Buben von einer fremden Person herausziehen lassen, während man den präparierten Teil sofort beiseite bringt. Diese präparierte Karte befindet sich vom Anfang an in einer Tasche, in die man später eines der zwei unpräparierten Kartenspiele, die zu dieser Pièce außerdem nötig sind, zu